

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 5 Sgr., bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 1 Thlr. 10 Sgr.

Inserionsgebühren für die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 9 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 4 Sgr.

N^o 269.

Halle, Dienstag den 17. November
Mit Beilagen.

1874.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg i. Pr., d. 14. Nov. Der Dampfer „Sirius“, Kapitän Eybe, in Fahrt mit Stückgütern von Stettin nach Königsberg ist gestern Abend mit dem Dampfer „Borussia“, Kapitän Klein, der sich auf der Fahrt von Königsberg nach Stettin befand, in der Nähe von Stölmünde zusammengestoßen, der „Sirius“ ist gestrandet.

Königsberg i. Pr., d. 15. November. Ueber die Kollision der Dampfer „Sirius“ und „Borussia“ wird weiter gemeldet, daß letzteres Schiff, welches nach dem Zusammenstoße anfänglich seine Fahrt fortsetzte, in Folge eines Lecks später gelunken ist. Der größere Theil der Besatzung und die Passagiere hatten die „Borussia“ rechtzeitig verlassen. Der Kapitän, ein Maschinist und ein Matrose waren an Bord geblieben und werden noch vermißt.

Leipzig, d. 15. November. Der Chef der Verlagsbuchhandlung F. A. Brockhaus, Dr. Heinrich Brockhaus, ist heute Nacht gestorben.

Graz, d. 14. November. Gutem Vernehmen nach hat Don Alfonso von Bourbon die Absicht, hier selbst seinen Aufenthalt zu nehmen, nunmehr aufgegeben.

Bern, d. 14. November. Der Nationalrath und der Ständerath haben sich, nachdem über das Militär-Organisationsgesetz zwischen beiden Faktoren der Gesetzgebung eine vollständige Uebereinstimmung hergestellt worden ist, bis zum 7. December c. vertagt. — Einer offiziellen Meldung an den Bundesrath zufolge sollen die Gottthardbahnlinien Biasca, Locarno und Lugano-Chiasso am 6. December vertragsmäßig dem Betriebe übergeben werden.

London, d. 13. November. Von Gladstone's Buch über die vaticanischen Decrete wird schon die zehnte Auflage gedruckt. Der „New-York Herald“ veröffentlicht ein Schreiben Manning's welches nachzuweisen sucht, daß die alte katholische Glaubenslehre von den vaticanischen Dekreten unberührt geblieben sei. Die Bürgerpflichten der Staatsunterthanen seien im vaticanischen Concil gar nicht besprochen worden, mithin sei Gladstone's ganzes Argument hinfällig. Gladstone, der offenbar übermäßiges Vertrauen in Dollinger setze und irgeleitet sei, habe dadurch die erste Störung seiner 45jährigen Freundschaft mit Manning herbeigeführt und voraussichtlich mehr zerstört, als er in seinem ganzen erfolgreich thätigen Leben aufgebaut habe. — Gladstone übersandte Bismarck eines der ersten Exemplare seiner Broschüre. Das Weekly Register behauptet, daß der Uebertritt der Ritualisten zum A. K. Katholicismus bevorstehe.

London, d. 14. November. Erzbischof Manning hat ein neues Schreiben gegen Gladstone's Schrift über die vaticanischen Dekrete veröffentlicht, in welchem er seine frühere Behauptung, daß durch das vaticanische Konzil keine Neuerungen eingeführt worden seien, wiederholt und erläutert. Am Schlusse des Schreibens bedauert Manning den Irrthum Gladstone's, welcher, nachdem er sein ganzes Leben der friedlichen Entwicklung Englands gewidmet, jetzt den Frieden zu zerstören drohe. — Ebenso hat Monsignore Capel eine längere Broschüre zur Wiederlegung Gladstone's publizirt. — „Daily Telegraph“ erklärt sich ermächtigt, auf das Bestimmteste in Abrede zu stellen, daß Dollinger bei der Abfassung der beiden letzten Schriften Gladstone's über den Ritualismus und über die vaticanischen Dekrete betheiligte sei. Es sei Dollinger völlig unbekannt geblieben, daß Gladstone beabsichtigt habe, diese Schriften zu veröffentlichen.

London, d. 14. November. New-Yorker Privatdepeschen dementiren bestimmt die Meldung von einem Politwechsel Grant's. Vielmehr hielt derselbe die Nothwendigkeit möglichst baldiger Rückkehr zu den Metallzahlungen anrecht.

Lima, d. 13. November. Der im Senat gestellte Antrag, den Jesuiten die Rückkehr wieder zu gestatten, ist ohne Debatte abgelehnt worden.

Aus Spanien.

Ueber den Verlauf der letzten Kämpfe, welche zum Entsatze Irún geführt haben, liegt in der Köln. Ztg. ein Bericht ihres Special-Correspondenten vom 12. Nov. vor, in welchem es heißt: Ueber den Verlauf des in Guipuzcoa entbrannten Kampfes geben die Telegramme unseres Berichterstatters, welcher auf die Nachricht von der Belagerung Irún auf Navarra über Santander und San Sebastian nach dem neuesten Kriegsschauplatz geeilt ist, eine zwar gebrängte, aber klare Uebersicht. Nachdem Loma, einer der tüchtigsten Generale der republikanischen Armee, einen Theil seiner Truppen als Verstärkung nach Irún und Fuenterrabia gebracht, landete er einen anderen Theil bei Pasages und erhielt alsbald auch die starke Unterstützung der von Santander nach San Sebastian verschifften und von dort wahrscheinlich auf dem Landwege ostwärts vorgerückten Truppen Laferna's. Letzterer, der Ober-Befehlshaber der Nordarmee, war selbst mit Loma und dem Geschwader-Commandanten Barcaiztegui am Sonntag in Irún; doch verließen die beiden Generale die Stadt wieder, indem der Feind, seine Stellung an der Grenze als bedroht erkennend, zur Vermeidung einer Seebanierung den anmarschirenden Republikanern ins Land hinein entgegengerückt war. Südlich von Pasages, zu beiden Seiten der Heerstraße, welche in vielen Krümmungen das gebirgige Guipuzcoa durchschneidet, kam es zum Zusammenstoße. Vorgestern eroberten die republikanischen Truppen die Höhe San Marco; gestern machten die ganze Armee einen Vorstoß von Renteria her nach Irún. General Loma, welcher den rechten Flügel führte, nahm mit dem Bayonnet die Höhen, welche die Straßen östlich nach Irún und südlich nach Dyzarzun beherrschten; General Portillo, der Führer des linken Flügels, marschirte über den Gipfel des Zaizquibel, den eines der zu den Verteidigungsmerken von Pasages gehörenden Ausenforts krönt, und flankirte dadurch die wichtigste Stellung der Carlisten, welche in der Schlucht von Gainduqueta, dem Schlüssel des zum Bidassoa-Thale führenden Engpasses, ihre Hauptmacht angehäuft hatten. Umgangen, traten die Carlisten den Rückzug nach Navarra an, für welchen Fall sie bedachter Weise schon durch Sicherung der Straßen nach Lesaca und Vera Vorposten getroffen hatten. Ihre sämtlichen Positionen fielen in Besitz des Feindes. Noch gestern Abend zog der Oberbefehlshaber der Nordarmee in das nun endgültig besetzte Irún ein.

Carlisten wie Republikaner stecken Alles in Brand, Hunderte von Feuersbrünsten sind am Bidassoa-Ufer zu zählen gewesen. Die carlistische Pulverfabrik bei Vera ist zerstört und das carlistische Post- und Zollgebäude an der Bidassoa, durch welches bisher zahlreiche Grenzübergänge hin und her bewerkstelligt wurden, ist von den Republikanern eingeeäschert worden. Bei den Carlisten soll große Demoralisation herrschen. Es scheint aber, als ob Laferna diese ihm bis jetzt gelungene Operation wieder im Stich lassen soll. Wenigstens telegraphirt man der Köln. Ztg., daß die Madrid'sche Regierung unter dem Vorwande, daß die Ebrolinie bedroht sei, den Fortgang der Operation hemmen will. Laferna geht deshalb nach dem Ebro ab.

Paris, d. 14. November. (Tel.) Aus Hendaye hier eingetrossene Nachrichten versichern, daß ein Theil der Regierungstruppen sich auf dem Rückmarsche nach Santander befinde, ohne die errungnen Vortheile weiter zu verfolgen. In Irún herrscht große Mißstimmung. — Die Carlisten haben Estakoa wieder besetzt.

Zur Lage.

* In juristischen Kreisen ventilirt man die Frage, ob eine dauernde polizeiliche Bewachung des Grafen Arnim in seiner Wohnung ohne einen besonderen Beschluß des Gerichts aufrecht zu erhalten ist oder nicht, da weder das Gesetz noch die gerichtliche Praxis einen Anhaltspunkt für diese Form der Haftvollstreckung bietet. Man hält dafür, daß wenn das Gericht einen formellen Beschluß in dieser Hinsicht nicht faßt, entweder die Ueberführung des Grafen in eine für Gefängniszwecke ausdrücklich bestimmte Anstalt oder aber seine Entlassung auf freien Fuß erfolgen müsse. Man sah einem definitiven Entscheid über diese Frage schon heute entgegen, da der jetzige Modus der Inhaftierung als eine lediglich vorläufige Maßregel der ausdrücklichen gerichtlichen Sanction nicht entbehren kann.

Die Vernehmung des aus Lissa von zurückgekehrten Grafen Hermann von Arnim, Schwagers des Angeschuldigten, durch den Untersuchungsrichter hat sich, wie man behauptet, auch über die Beziehung des Grafen Harry von Arnim zum Reichskanzler verbreitet, in dieser Beziehung indes nur ein negatives Resultat gehabt. Der Legationsrath soll erklärt haben, daß sein Schwager von jeher eine große Aversion gegen den Kanzlerposten an den Tag gelegt habe, obgleich er, Zeuge, kein Fehl daraus mache, daß er selbst seinen Schwager für den einzigen Mann halte, welcher den Fürsten Bismarck zu ersehen im Stande sei. In welchem Zusammenhange dieser Theil des Verhörs mit der schwebenden Untersuchung steht, ist bis jetzt noch nicht zu erkennen, immerhin aber kann es der Staatsanwaltschaft nicht gleichgültig sein, ob gewisse Punkte, welche das äußere Verhalten des Grafen zu seiner vorgesetzten Behörde in richtigem Lichte erscheinen lassen können, aufgeklärt sind oder nicht. Derartige, anscheinend für die Untersuchung nebensächliche Feststellungen, finden sich in jedem Kriminalproceß und dienen zu einer oft sehr wichtigen Illustration des processualischen Gesamtbildes.

Der dem Reichstage vorgelegte Antrag über die Umänderung von Aktien in Reichswährung ist durch die Bestimmung des Handelsgesetzbuches veranlaßt worden, daß der Nominalbetrag der Aktien oder Aktienanteile während des Bestehens der Gesellschaft weder vermindert noch erhöht werden darf. Diese Bestimmung steht dem im Wege, daß Aktien, deren Betrag sich nicht in eine runde Summe der Reichswährung umrechnen läßt, durch eine, wenn auch noch so kleine Erhöhung oder Verminderung ihres Nominalbetrages der Reichswährung angepaßt werden können. Dies wird insbesondere fühlbar in Süddeutschland, dessen Währung in den für Aktien üblichen Beträgen sich nur nach Bruchtheilen von Pfennigen umrechnen läßt. Hierdurch wird die Einführung der Reichswährung in einem wichtigen Theile des Verkehrs verhindert und würden die Aktiengesellschaften durch Ercheinung des Verkehrs in ihren Aktien empfindlich geschädigt, auch ihr Rechnungswesen erheblich erschwert werden. Es soll aber nur der nächst größte oder der nächst kleinere Betrag der Aktien, welcher einer runden Summe in Reichswährung entspricht, angenommen werden dürfen, und da der Begriff der runden Summe kein ganz konkreter ist, wurde derselbe durch die Theilbarkeit der Summe durch fünfzig festgesetzt.

Berlin, den 15. November.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ veröffentlicht das Privilegium wegen Ausgabe von einer Million fünfhundert Tausend Thalern Prioritäts-Obligationen der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft. Der Eingang lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. Nachdem von Seiten der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahngesellschaft auf Grund des in der Generalversammlung vom 31. März 1874 gefaßten Beschlusses darauf ausgetragen ist. Behufs Verichtigung des Kaufpreises für die von ihr käuflich erworbenen Bahnstrecken von der preussisch-sächsischen Landesgrenze bei Schkeuditz bis zum Bahnhof Leipzig, nebst den dazu gehörigen Nebengrundstücken, sowie für den von ihr erworbenen, zum Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Bahnhof Leipzig mitverwendeten Theil des der Leipzig-Dresdener Eisenbahncompagnie gehörig amestenen Terrains nebst allen von der letzteren hergestellten Anlagen und Vaulichkeiten, die Aufnahme einer Anleihe von 1,500,000 Thalern gegen Ausfertigung und Zurückgabe auf den Inhaber lautender, mit Zinsscheinen und Talons versehenener Prioritäts-Obligationen zu gestatten, ertheilen Wir in Gemäßheit des Gesetzes vom 17. Juni 1833 wegen Ausfertigung von Papieren, welche eine Zahlungsverpflichtung an jeden Inhaber enthalten, durch gegenwärtiges Privilegium unsere landesherrliche Genehmigung zur Emission von 15,000 Stück Obligationen zu Einbundert Thalern.

Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern früh 9 Uhr von Jagdschloß Lehtingen aus zu Wagen nach der Oberförsterei Jädenitz, woselbst zunächst ein Jagdtreiben veranstaltet wurde, nach dessen Beendigung Mittags wieder das Dejeuner im Freien eingenommen worden ist. Hierauf folgte ein eingestelltes Jagden auf Roth-, Damm- und Schwarzwild und kehrten dann die Herrschaften wieder nach dem Jagdschloß zurück, um daselbst 5 1/2 Uhr das Diner einzunehmen. Zu dem heutigen Jagdtage, sowie zu dem Diner hatten außer den bereits von Berlin aus mitgegangenen Herren auch der Graf Schulenburg-Altenhausen, Graf Schulenburg-Wolfsburg, Rittmeister v. Alvensleben-Wittenmoor, Erbämmerer v. Plötho-Parey, Erbtruchseß v. Kroßig-Popitz, Erbjägmeyer v. Jagow-Ruhstett und Andere Einladungen erhalten. Um 7 1/4 Uhr gedachten der Kaiser Lehtingen wieder zu verlassen und sich zu Wagen nach Gardelegen zu begeben, um von dort aus per Extrazug auf der Lehter Bahn nach Berlin zurückzufahren.

Se. Majestät der Kaiser wird sich in der nächsten Woche von hier zur Abhaltung von Hofjagden nach Springe bei Hannover begeben.

Dem Vernehmen nach sind die Legationsräthe Dr. Busin in der politischen Abtheilung, Humbert und v. Kufferow in der handelspolitischen Abtheilung des auswärtigen Amtes zu vortragenden Räten und der Legationsrath v. Derenthal zum Geschäftsträger in Athen ernannt worden.

Gestern Nachmittag 4 Uhr ist durch Verfügung des Stadtgerichts die Haft Arnim's aufgehoben, Arnim dagegen verpflichtet worden, trotz gerichtsräthlich constatirten Krankheitszustandes die Wohnung vor dem Abreise terminen nicht zu verlassen. Ueber die Gründe dieser Maßregel verlaunt nichts Näheres.

Die Nordd. Allg. Ztg. bestätigt, daß der Befehl zur Wiederverhaftung des Grafen Arnim auf Grund wichtiger neuer Vorkommnisse erfolgte. Die Kreuztg. meldet, augenscheinlich nach Mittheilungen von Arnim nahe stehenden Personen: Graf Arnim hatte von den vermiften Papieren, welche verlegt waren, nach seiner Freilassung mehrere Stücke gefunden, dieselben nebst mehreren minder wichtigen Pöcken seinem Ver-

3]

Der Schatz des Kurfürsten.

Eine wahre Geschichte von der Wilhelmshöhe.

Von Levin Schücking.

(Fortsetzung.)

„Kommen Sie, Mensing, kommen Sie!“, fuhr der Inspector fort, „lassen Sie uns reden, reden davon — o mein Gott, es bricht mir das Herz ab, wenn ich nicht endlich einmal mit einem ehrlichen Menschen davon reden kann, von — den guten alten Zeiten.“

Und so langsam und schleppend, wie der Inspector bisher geschritten, so aufgetregt hastig eilte er jetzt, den jungen Mann mit sich fortziehend, davon, seiner Wohnung zu. Die Wohnung des Inspectors lag in einem ansehnlichen Nebengebäude, zu ebener Erde. Man trat aus dem Gange in das Wohnzimmer, dann in ein zweites dahinter liegendes; es war das Arbeitszimmer des Inspectors. Obwohl dieser, der in seiner Jugend mit Landgraf Friedrich dem Zweiten in Paris und Italien gelebt, der als bevorzugter Diener mit seinem Kurfürsten, Wilhelm dem Ersten, in tägliche persönliche Berührung kam, in seiner äußeren Erscheinung, in seinem sorgfältigen, gewählten Anzuge, in seinem ganzen Wesen den Hofmann zeigte, waren die Zimmer doch mit ganz bürgerlicher Bescheidenheit, fast Armutlichkeit, eingerichtet. Aber der Ofen flackerte behaglich in dem Arbeitszimmer; eine mit einem Schirm verhäulte Lampe erleuchtete es; hinter dem Tisch mit der Lampe drehte ein lederüberzogener Kubelstuhl einladend seine Arme aus, kurz, der kleine Raum machte einen höchst behaglichen Eindruck, und der Inspector seufzte wie erleichtert auf, als er die Thür hinter sich geschlossen und nun matt sich in seinen Sessel fallen ließ. Der Offizier warf seinen Mantel ab und zog sich einen Stuhl an den Tisch, so daß er dicht neben den Inspector zu sitzen kam. „Sehen Sie, lieber Seig“, sagte er, indem er seine Hand auf den Arm des alten Mannes legte, der mit den großen, eingesunkenen und feuchten blauen Augen die Lampe anstarrte, „sehen Sie, ich wohne drunten in der Stadt bei der Frau Momberg, und zur Frau Momberg geht Ihre Tochter, um Nähen, Schneidern und was weiß ich Alles, von ihr zu erlernen; und weil nicht allein die Frau Momberg, sondern auch die Elise wissen, daß sie mir vertrauen können, so brauchen Sie sich nicht zu verwundern, daß ich in das ganze Geheimniß ein-

geweiht bin.“ Der Inspector Seig hatte, während der Offizier so sprach, ihm langsam sein Gesicht zugewendet und ihn mit einem Blick suchender Spannung angesehen.

„Die Elise, die Momberg — Mensing, ich bitte Sie um Christl unseres Herrn willen, Sie wollen nicht sagen, daß die Momberg, die Elise wissen —“

„Nun, was sollten Sie nicht?“ fiel Mensing erstaunt ein. „Sie haben ja selber der Elise gesagt, daß der junge Mensch, den Elise als ihren Bräutigam betrachtete, jetzt, seitdem er nichts mehr als ein Reiknecht ist, Ihre Schwelle nicht mehr —“

„Wie? Der Wilhelm?“ fuhr Seig auf. „Und davon reden Sie? Von dem?“

„Wovon anders? Sie haben geglaubt, Seig, als Vater so handeln zu müssen, und sehen doch, daß Ihres einzigen Kindes Herz dabei bricht, und nun —“

„Also das ist Alles, das ist das ganze Geheimniß, das Sie wissen?“ rief der Inspector mit einer Erleichterung aus, welche er gar nicht zu verbergen bemüht war. Mensing sah ihn höchst überrascht und mit scharf prüfendem Blick an. „So handelt es sich um etwas Anderes, Schlimmeres, Seig, das Ihnen am Herzen nagt?“ Der alte Herr antwortete nicht; er hatte den Kopf auf die Hand gestützt und seufzte wieder aus tieferer Brust.

„Hören Sie, lieber Inspector“, fuhr der junge Mann fort, „ich denke, Sie kennen mich. Sie wissen auch, wer ich bin und wem ich meine Pflichten verbante! Ich bin der Sohn eines ehrlichen Handwerkers. Die Prinzessin Marie, die Schwester Ihres alten Landgrafen, dem Sie Alles verdanken, hat mich erzogen lassen; sie hat für mich gesorgt, sie hat mich in Verhältnisse gebracht, die mir ohne ihre Güte unerreichbar geblieben wären. Der gedächte Kurfürst hat mich zum Offizier gemacht; ihm gehört nicht allein unsere Treue als unserm angekommenen Landesherren, wir gehören auch durch die Dankbarkeit, Sie wie ich, unserm Fürstenthume an und wären schlechte Menschen, wenn wir das je vergäßen! Darum lassen wir uns als ein paar gute Offiziere die Hand geben und einander vertrauen! Sie haben ein wichtiges Geheimniß auf dem Herzen, also eins, das unsern gnädigen Herren betrifft, ich sehe das, und Sie sollen sich jetzt das Herz erleichtern, indem Sie reden. Sehen Sie mir ins Gesicht, Seig — sehe ich aus wie ein Mann, der Sie verrathen könnte?“

theibiger Munkel am 10. November Mittags übergeben, um sie sofort dem Stadtgerichte zu überreichen, wohin Herr Munkel sich unmittelbar begab. Die Kreuzzeitung fügt hinzu, in dem Umfange, daß Herr Munkel vom Inhalt der Schriftstücke Kenntnis hätte nehmen können, scheint das Motiv zur Wiederverhaftung gefunden zu sein. Munkel wurde vom Untersuchungsrichter vernommen, verweigerte jedoch, als Sachwalter des Grafen Armin, jede Auskunft.

Der von der Reichsregierung beantragte Credit für die Marine und die Telegraphenverwaltung beträgt 16,709,706 Reichsmark; davon sind 3 Mill. für die Erweiterung der Telegraphenverbindungen bestimmt. § 1 lautet:

Der Reichskanzler wird ermächtigt, die zur Vorfretung der in dem Voranschlage aufgeführten einmaligen Ausgaben der Marine und der Telegraphenverwaltung für 1875 erforderlichen Geldmittel bis zur Höhe von 16,709,706 Mark im Wege des Credits flüssig zu machen und zu diesem Zwecke in dem Nominalbetrage, wie er zur Beschaffung jener Summe erforderlich sein wird, eine verzinsliche, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 zu verwaltende Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben.

Die socialdemokratischen Abgeordneten des Reichstages haben vorläufig auf die Einbringung ihres Antrages Behufs der Freilassung ihrer in Haft befindlichen Collegen verzichtet müssen, weil die nach der Geschäftsordnung erforderliche Zahl von 15 unterstützenden Stimmen nicht vorhanden ist.

Reichstag.

Der Reichstag erlebte in seiner heutigen Sitzung zunächst in dritter Beratung das Markensches Gesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung und trat sodann ebenfalls in die dritte Beratung des Entwurfs über die Geschäftssprache der Gerichte ein, zu welchem ein vom Abg. Guerber bereits in der vorigen Sitzung angeknüpftes Amendement eingebracht war. Nach demselben soll der Zeitpunkt, bis zu welchem die Bestimmungen des Entwurfs in Wirksamkeit treten, nicht durch den Reichskanzler festgesetzt, sondern durch ein Gesetz bestimmt werden. Diese Aenderung wird vom Abg. v. Donimirski im Namen der Polen befürwortet unter Zuzugrundelegung der politischen Erfahrungen, welche er dem Elfaß erpäut zu sehen wünscht. Abg. v. Puttkammer (Soran) bestritt, daß es sich im Elfaß um ähnliche Verhältnisse wie in Polen handle, worauf der Abg. Guerber sein Amendement vertheidigte, indem er sich den constitutionellen Gedanken des Abg. v. Donimirski anschloß. Sein Vertrauen, daß er in der letzten Sitzung ins Haus gebracht, lasse doch noch Spielraum für mehrfache Befürworte, und die Billigkeit stößen sich daran, daß Alles auf das Schot, den Willen und die Willkür eines einzelnen Mannes gesetzt wird. Der Reichskanzler habe genug Gewalt im Reichstage. Der Art. 10 ruge wie eine egyptische Pyramide über alle Gesetze hinaus und gebe dem Oberpräsidenten fast unumschränkte Gewalt. Er treue sich deshalb, das wenigstens auf dem Sprachgebiete durch das Gesetz ein legaler Zustand geschaffen und die Lage in Elfaß-Lothringen in etwas besänftigt werden sollte. Das ist lediglich der Ausdruck einer gebundenen Verwaltung, einer gebundenen Verwaltung und velleichte der Anerkennung eines Rechts. Denn es handle sich hier um ausschließlich französische Bezirke, deren Recht auf ihre Mutter sprache er ebenso vertheidigen müsse, wie er einst die heutige Mutter sprache gegen französische Intentionen vertheidigt habe. Die letzte Verordnung sei entschieden als ein Fortschritt zu bezeichnen. Um die Früchte dieses Fortschrittes voll und ganz zu sichern, habe er sein Amendement eingebracht.

v. Puttkammer (Grausatz) plaidirte für unveränderte Annahme der Reglerungsvorlage und auch der Reglerungs-Commission Geh. Rath Herzog erklärte das Amendement für unannehmbar. Nachdem der Abg. Miquel darauf hingewiesen hatte, daß es unlogisch sei, wenn die Verwaltung das Recht besäße, eine Frist zu erteilen, die Gesetzgebung aber die Frist bestimmen solle, gab auch der Abg. Windthorst (Weyden) dem Antragsteller absehn, sein Amendement zurückzuziehen.

Reichskanzler Fürst Bis marck: Ich habe in dieser Frage nur wenige Worte namentlich an den Abgeordneten für Elfaß-Lothringen zu richten, indem ich zum

„Nein, Mensing, nein“, sagte gepreßt der alte Mann, indem er die Hand des Offiziers ergriß und krampfhaft drückte. Sie sehen nicht so aus, und ich will Ihnen vertrauen; ich will Sie um Ihren Rath, Ihre Hülfle bitten; ich muß, ich muß ja, denn wird mir nicht Rath, nicht Hülfle, so bringt mich die Geschichte unter die Erde!“

„Also, was ist es? Um was handelt es sich? Es will nicht über Ihre Lippen, Sie? — soll ich raten? Handelt es sich am Ende um des Kurfürsten Schatz?“ Seiz machte zusammenschredend eine Bewegung, als ob er dem Offizier das Wort auf den Lippen zurückhalten wolle, dann flüsterte er: „Um Gotteswillen, sprechen Sie leise.“

„Also Sie haben ihn, diesen vielgesuchten Schatz, auf dessen Angabe die Regierung einen Lohn von hunderttausend Franken gesetzt hat?“

„Und Todesstrafe für den, der ihn fortbringt oder dabei Hülfe leistet!“ flüsterte Seiz kaum hörbar.

„Ihnen, Ihrer Obhut hat der Kurfürst ihn überlassen?“

„Es ist so, Mensing, es ist so; ich will Ihnen Alles sagen, ich will mein Leben in Ihre Hände geben, ich will Ihnen vertrauen, Mensing.“

„Bei Gott, Seiz, das dürfen Sie!“

„So hören Sie zu. Als der Kurfürst entloh in der Haft jener schrecklichen Nacht des ersten November vorigen Jahres, konnte er nur einen Theil seines Reichthums mit sich nehmen. Das Uebrige — es sind mehrere Millionen in gemangtem Gold, in Papieren, in Noten der Bank von England, in Goldgeräthen — das Alles wurde in Kisten verpackt, und mir vertraute der Kurfürst diesen Schatz an. Als er eingepackt wurde, waren die Minister von Waig und von Wigleben zugegen, dann aber blieb Alles allein in meiner Obhut. Anfangs bangte ich nicht um meinen Schatz; ich hatte ihm ein sicheres Versteck gegeben, wo ihn Niemand fand, und ich wußte, unter denen, welche darin eingeweiht waren, war kein Verräther. Erst als König Jerome den Entschluß faßte, auf der Wilhelmshöhe zu residiren, begann mein Leiden, meine Angst. Denn denken Sie sich, Mensing, mein Erschrecken, als eines Tages ein königlicher Ingenieursoffizier zu mir kommt und mir befiehlt, ihn auf das Dach des Schlosses zu geleiten; da oben über dem Frontispiz in der Mitte habe er eine große Fahnenstange errichten zu lassen für das königliche Banner —“

„War denn der Schatz auf dem Dache verborgen?“

ersten Mal seit langer Zeit in der angenehmen Lage bin, einen Wunsch meines geachteten Vordemers unterziehen zu können und den Angeordneten für das Reichsland auch meinerseits zu empfehlen, ihren Antrag zurückzuziehen. Ich bedauere, daß diese Discussion an einen Act sich anknüpft, der von Ihnen selbst als ein entgegenkommender bezeichnet worden ist, mit dem Bemerken, er sei aus meiner freien Entschickung hervorgegangen; ich will das dahin richtig stellen, daß er ohne mich jedenfalls nicht zu Stande gekommen wäre. In dem Augenblicke nun, wo ich Ihnen das entgegenbringe, wollen Sie mir zwar die Berechtigung lassen, das anzukündigen, aber die Berechtigung nehmen, es eventuell auch wieder einzuzuziehen. Es ist wahrscheinlich, daß von ersterer ein mäßiger Gebrauch gemacht werden würde, wenn die letztere in Wegfall kommt. In diesem Fall sind wir aber überhaupt nicht, denn ich kann versichern, daß bisher die Regierung die Erfahrung gemacht hat, daß mit den Leuten, die französisch sprechen, leichter fertig zu werden ist, als mit denen, die deutsch sprechen. (Beifall.)

Der Abg. Guerber hielt nichtbedenklicher seinen Antrag aufrecht, worauf der Entwurf in der ursprünglichen Form gegen die Stimmen der Polen, eines Theiles des Centrums und der Socialdemokraten vom Hause angenommen wurde.

Der Schluß der Tagesordnung bildete die Vorlage über die Steuerfreiheit des Reichs einnehmens.

Präsident v. Lobeck weist darauf hin, daß der Gesetzentwurf nichts Neues schaffen, sondern nur schon bestehendes Recht gegen Controversen sicher stellen sollte. Das Prinzip, das der Vorlage zu Grunde liege, sei das, daß dem Reiche, welches die Gesamtheit der Bundesstaaten zur politischen Einheit zusammenfasse, vermöge dieser staatsrechtlichen Stellung ohne seine Einwilligung durch die Gesetzgebung eines Bundesstaates Verpflichtungen nicht auferlegt werden können.

Abg. v. Puttkammer (Soran): Der Gedanke, daß eine Commune auf den Einfall kommen könne, das Reich zu einer veridlichen Steuer heranzuziehen, war mir ganz neu. Meiner Ansicht nach hätte es der Vorlage gar nicht bedürft, um derartige Ansprüche zurückzuweisen; eine einfache Verfügung der letzteren unter Hinweisung auf die staatsrechtliche Stellung des Reiches hätte vollkommen genügt. Mir scheint die Frage, ob man Steuern zur Communalsteuer heranzuziehen kann, überhaupt zweifelhaft, da aber die Gesetzgebung der besten deutschen Staaten diese Frage bereits bejaht hat, so will ich auf dieselbe nicht weiter eingehen. Das Reich aber kann man doch umdall zu den gewöhnlichen juristischen Verionen rechnen. Das Reich ist die potentere Einheit der Nation, der höchste Souverän, für den der letzte Thaler und — wenn es sein muß — der letzte Blutstropfen hingegen werden muß. Wenn man einwendet, daß auch der einzelne Staat sich der Communalbesteuerung unterwerfe, so übersieht man, daß dies auf Grund von Landesgesetzen geschieht, die der Staat selbst giebt. Wollen Sie dagegen das Reich der Communalbesteuerung unterwerfen, so liefern Sie es mit gebundenen Händen der Landesgesetzgebung aus. Abg. v. Puttkammer erklärt zum Beispiel irgend ein kleiner Staat die Reichspostverwaltung für einen Gewerbetrieb, für den er innerhalb seiner Grenzen eine Einkommensteuer erheben dürfe. Wo hin sollen solche Zustände führen? Nach meiner Auffassung ist das Versteck, das Reich ohne seine eigene Einwilligung zu Steuern heranzuziehen, direct reichsfeindlich. (Widerpruch.) Die Debatte wird hiermit geschlossen und die Sitzung vertagt.

Frankreich.

Paris, d. 13. Nov. Der Präfect Raballac ist in Paris, um den Minister des Auswärtigen für die Beantwortung des spanischen Memorandums Auskunft und Anhaltspunkte zu geben. Vor zwölf Tagen wird das Schriftstück nicht fertig gestellt sein. — Nächste Woche halten das linke Centrum und die gemäßigte Linke in Versailles gemeinschaftliche Versammlungen ab, um über ihren Feldzugsplan für die bevorstehende Session zu berathen. — Wie verlautet, wird Mac Mahon bis nach dem 1. Januar im Elysee wohnen und dort den Neujahrsempfang abhalten. — Für die neuen Forts, die gegenwärtig um Paris gebaut werden, ist ein eigener Garnamereibienst errichtet worden, um Neugierige nicht in die Nähe kommen zu lassen. — Mehrere (Fortsetzung in der 1. Beilage.)

„Auf dem Dache nicht allein“, flüsterte der Inspector, „nein, jaß da, wo dieser schreckliche Franzose seine Fahnenstange wollte errichten lassen. Wer in aller Welt hätte denken können, daß dieser Schiffskapitän von König werde auf der Wilhelmshöhe eine Flagge aufziehen lassen wollen?“

„Das konnten Sie freilich nicht denken, denn es ist eine ganz neue Mode, eine absonderliche Marotte unserer Majestät. Aber was begannen Sie?“

„Was ich begann? Mein Gott, ich stand wie vernichtet, ich zitterte an allen Gliedern, die Gedanken gingen mir wie durch den Kopf — es war ein Glück, daß der Ingenieur durch mein Stottern, mein Ausflüchtstuden nicht argwöhnisch wurde, weil er sich vorstellte, daß ich mit der französischen Sprache nicht fertig werde. Endlich gab mir der stürmische Regentag den Vorwand, ihn fortzubringen; ich erklärte ihm, daß ich bei solchem Wetter ein Arbeiten auf dem Dache nicht vorsetzen könne, weil es in den unter dem Frontispiz liegenden Saal durchregnen und die Decke desselben verderben werde; ich mußte dazwider erst Vorkehrungen treffen lassen, und so gelang es mir, den Menschen für einen oder zwei Tage los zu werden.“

„Welche Lage!“ tief Mensing aus. „Was begannen Sie?“

„Ich rannte zu den ehemaligen Ministern des Kurfürsten, zu Waig und Wigleben; aber sie fanden mich abschließend fort; der Schatz sei mir anvertraut, nicht ihnen, sagten sie. Ich mußte mir anderswo Hülfe schaffen, und ich fand sie, ich fand treue heftige Männer, drunten in Wählerbäusen. Wir gingen, mit dem nöthigen Geräth versehen, in der nächsten Nacht ins Schloß, wir erstiegen den Dachraum und zogen die Millionen aus ihrem Versteck, und dann trugen wir sie still und sachte hinab, zum Schlosse hinaus, bis —“ „Bis?“ fragte Mensing, den Athem anhaltend. „Seiz warf einen scheuen Blick um sich, als er antwortete: „Bis an die große, äußere, freitragende Treppe vor dem linken Schloßflügel dort drüben, der nach dem Thiergarten hin liegt; unter dieser Treppe ist der Schatz eingemauert.“

„Dort? Dort also! Nun, die Stelle ist so gut wie eine andere. Die Hauptsache ist, daß Sie derer sicher sind, Seiz, welche Ihnen bei dem Transport und dem Vermauern halfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

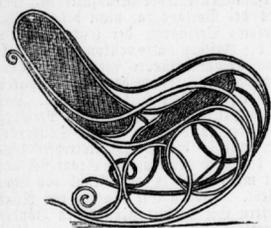
Auf Wunsch unserer geehrten Kunden haben wir einen

Weihnachts-Ausverkauf

von angesammelten **soliden** Stoffen aller Art, welche zum **halben Kostenpreise** in den Verkauf kommen, veranstaltet.

Derselbe beginnt **Dienstag den 17. d. M.**

J. Heilfron & Co., grosse Steinstr. 64.



Zu Weihnachtsgeschenken
empfehlen, außer unserem reichhaltigen Lager aller Sorten

Meubles, Spiegel u. Polsterwaaren,

Meubles aus massiv gebogenem Holze,
desgleichen auch **Kindermeubles.**

Gebr. Bethmann, große Steinstraße 63.

Große Vieh-Auction.

Dienstag, d. 17. Novem-
ber von Mittag 12 Uhr ab,
sollen ein großer Transport **Am-
sterdamer Kälber** sowie zwei
sprungsfähige **Bullen** öffentlich
meißbietend im **Rathskeller** zu
Löbejün verkauft werden.

Neumeister.

Eine gebrauchte einspännige
Droschke, neu ausgeschlagen und
lackirt. — 5 Paar gebrauchte Kutich-
geschirre (noch im guten Zustande)
billig zu verkaufen bei
W. Hebestreit, Aisleben a/S.

Einen Posten Polsterwerk (Har-
zer) à 6 4/6 $\frac{1}{2}$ Th. verlandet gegen
Nachnahme **W. Hebestreit,
Aisleben a/S.**

Einem jungen Menschen, welcher
Luft hat Müller zu werden, weist
sich sofort eine sehr gute Stelle zu
**A. Romstädt,
Gröbzig (Anhalt).**

Ein Mädchen, welches die
Landwirtschaft gründlich
zu erlernen wünscht, findet ge-
gen angemess. Kostgeld sofort Stel-
lung. Auskunft bei **Ed. Stück-
rath** in d. Exp. d. Zig.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten
Wollschweißblättern
haben wie bisher für Halle u. Um-
gegend alleiniges Lager, u. verfan-
gen zu Fabrikpreisen das Paar 5 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
3 Paare 14 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. geben Wieder-
verkäufern angemessenen Rabatt:
Fräulein M. & C. Witslacher.
Steinstraße 8.
Frankfurt, a/D. im October 1874.
Robert v. Stephani.

Auf dem Rittergute Gröbzig
bei Cönnern findet eine in der Kü-
che und Kellerei erfahrene Wirth-
schafterin bei hohem Gehalt sofort
Stellung.

Bettbezugszunge eigener Fabrik

(Fabrik unter Leitung des Herrn **W. Matthes**
in **Nieder-Wiesa**),

empfehlen in den geschmackvollsten modernsten Mu-
stern u. ächtesten Farben in anerkannt vorzüglich-
ster Qualität und Haltbarkeit zu billigsten Fa-
brikpreisen à 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 7 1/2 u. 8 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
(Fertig genähte Ueberzüge sind stets reichlich am Lager.)

C. A. Schnabel, 2, gr. Märkerstraße 2,

ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

Fr. Naumann's Möbel-, Spiegel u. Polsterwaaren-Fabrik, alter Markt 3,

empfehlen sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Möbel zu soli-
den Preisen.
Für Wiederverkäufer Sophagestelle u. Stühle in reicher Auswahl.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.
Das Diplom "Hors Concours", Lyon 1872.

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes den

Namenszug **J. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Engros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herrn **F. Bohneastiel Nachf.** in Magdeburg, Herrn **J. C. F.
Schwartz** in Berlin, Herrn **Brückner Lampe & Co.** in Leipzig.
Zu haben in allen Colonialwaaren- und Delicates-
sen-Handlungen, sowie in den Apotheken und bei den
Droguisten.

Geübte Schneiderinnen und junge
Mädchen zum Vernen werden unter
günstigen Bedingungen sofort gesucht
gr. Steinstr. 66 1 $\frac{1}{2}$.

Einen Lehrling sucht sofort ober
zu Ostern **A. Romstädt,**
Maler und Lackirer.
Gröbzig (Anhalt).

Gebrüder Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Schablonen,

die schönsten und haltbarsten zum
Vorgeichnen der Wäsche und zum
Signiren der Kisten empfiehlt

Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Holzgalanteriewaaren,

geschnitzte und gedrehte mit Sticke-
rei-Einrichtung, empfiehlt in gro-
ßer Auswahl die Fabrik von
C. H. Brendel, Leipzig,
Dörrienstraße 1 b.

Herrsch. Wohnungen verm. Karlstr. 6.

Ein Gärtner,

gebildet, praktisch in seinem Fache,
mit guten Empfehlungen, bisher
erstere Stellen inne, sucht ein
anderes Engagement. Geehrte Adv.
wolle man gef. an **Ed. Stück-
rath** in d. Exp. d. Z. einfinden.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Am 9. d. M. ist mir eine gelbe
Dogge, auf den Namen „Lottchen“
hörend, abhanden gekommen. Wie-
derbringer erhält angemessene Be-
lohnung.

G. Kellermann, Bedra.

Stadt-Theater.

Dienstag den 17. November.
8. Vorstellung im 2. Abonnement.
Auf allgemeines Verlangen:
Die Braut v. Messina,
od. die feindlichen Brüder,
Trauerspiel in 5 Acten mit
Chören von Schiller.

Meinen Bekannten
zur frohen Nachricht, daß
mein Zögling **Carlos**
Ribeiro sich gesund
wiedergefunden.

H. Stephan.

Erste Beilage.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Führer der Bonapartisten sind heute nach Ghibelburg gereist, um die Er-Kaiserin zu ihrem Namenstag zu beglückwünschen.

Paris, d. 14. Novbr. Die Zerwürfnisse im Kabinet haben sich zu einer Art von Ministerkrise gestaltet. Man spricht trotz offizieller Ablängung aufs Neue vom Wiedereintritt Broglie's ins Ministerium. Derselbe hat in der letzten Zeit bedeutend gearbeitet und man glaubt in Regierungskreisen, daß ein Theil des linken Centrums für den Anschluß ans Septennium gewonnen sei. — Ein von Lockroy in der gestrigen Sitzung des Seine-Generalraths Betreffs Aufhebung des Belagerungszustandes in Paris gestellter Antrag wurde durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigt. — Bischof Dupanloup von Orleans hat jetzt auch, auf den 22. d., Gebete angeordnet, um den Segen des Himmels auf die Arbeiten der National-Verammlung herabzurufen. Die vielen Gebete — so verspricht der Bischof in seinem Hirtenbriefe — und zwar besonders die der Püer, welche zahlreicher sind als im Mittelalter, werden nicht ohne Eindruck auf Gott bleiben.

Vom Wetter.

Nicht unerwartet, doch in ziemlich außergewöhnlicher Form hielt der diesjährige Winter mit dem gestrigen Tage seinen Einzug in Mitteleuropa; ausnahmsweise wurden diesmal gleichzeitig sowohl das Gebirgs- und Hochland, wie die Thäler und Ebenen von mit schwachem Regen beginnenden, ziemlich ergiebigen Schneefällen bedacht, und gleich theilhaft waren alle. Nirgends in ganz Central-Europa werden bedeutend größere Niederschlagsmengen verzeichnet, aber auch ganz wenig Landstriche blieben von Niederschlägen ganz verschont; südlich der Alpen war Regen, nördlich durchwegs Schneefall und fallende Temperatur meist unter Nullpunkt, ja sogar Frost meldet bei stürmischer Bora Regen und Schnee, und sind die Höhen des Karst seit gestern schneebedeckt. Paris meldet Schneefälle; im ganzen Westen Europas von den Pyrenäen bis Dänemark, im Canal La Manche, an den Küsten der Provence herrscht starker und stürmischer Nordwind bei hochgehender See, in Großbritannien Nebel bei gleichzeitig ziemlich bedeutenden Schneefällen in Schottland und Irland. Aus Schweden wird gleichfalls vollkommene Winterwitterung gemeldet, nachdem in den Nächten vom 6. bis zum 8. d. M. neuerlich prächtige Nordlichter beobachtet wurden. Aus Rußland langen Meldungen über ziemlich heftige Schneefürne aus Nord und West ein. In selbst ganz Italien ist seit Freitag vom Regenwetter überzogen, bei Neapel und Taranto wehen starke Winde zwischen Südwest und Nordwest und ist die See in den Straßen von Taranto, Messina und Bonifacio stark bewegt. Auch aus dem Orient wird über starke Nebel bei regnerischem Wetter und heftigen Südwinden berichtet.

Vermischtes.

— Eine Probe mit der Dampfversprizge welche am Sonnabend Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr auf einem Grundstück der Berliner Produzenten- und Handelsbank in der Michaelskirchstraße vor zahlreichen Vertretern unserer Kommunalbehörde stattfand, ist günstig ausgefallen. Die Sprizge arbeitete vortreflich, indem sie kaum 8 Minuten nach der Anfeuerung mit einem Dampfdruck von 21 Pfund eine Wassermenge emporschleuderte, die etwa siebenmal größer war, als die von unferen gewöhnlichen Sprizgen erzielte. Mit zunehmender Kraft der Maschine erreichte der ausgeworfene Wasserstrahl eine Höhe von etwa 35 Meter. Die zweite Probe bestand in der gleichzeitigen Speisung zweier Schläuche, deren Mundstück je 20 Millimeter Durchmesser hatte, und auch hierin bewährte sich die Sprizge vollkommen. Die Meisterleistung machte sie in dem letzten Experiment, in der Entseugung von sieben Strahlen, deren jeder einzelne dieselbe Wassermenge und in derselben Höhe von sich gab, wie unsere bisherigen Sprizgen, deren eine zur Vergleichung ebenfalls dort arbeitete. Die Feuerung der Maschine kostete per Stunde nach bisherigen Erfahrungen 1 Zehr. 28 Sgr. 9 Pf. und bedarf zu ihrer Bedienung incl. der Sprizgenmannschaft ungefähr 10 Mann. Damit ersetzt sie aber die Arbeit von 80 Menschenkräften, welche zur Bedienung von 7 unferer jetzigen Sprizgen gehören.

— Aus Dresden meldet das amtliche „Dresd. Journ.“: In neuester Zeit ist von dem Ministerium des Innern in zwei Fällen die nachgesuchte Erlaubnis zur Verbrennung von menschlichen Leichnamen ausnahmsweise ertheilt worden. Es ist dies geschehen, um die gewünschte Gelegenheit zur Anstellung wissenschaftlicher Forschungen zu bieten. Wie uns mitgetheilt worden ist, besteht aber die Absicht, hinfünftig eine gleiche Erlaubnis nicht weiter zu ertheilen.

— Ueber den Umfang der Fisch- und Estlugezucht in China giebt ein Erkensul der Vereinigten Staaten in China einige interessante Notizen. An dem ganzen, 7000 Meilen langen Strome Yang-tse-Kiang entlang befinden sich tausende von künstlichen Fischbrutstätten. Die Chinesen sind ein eminent fischessendes Volk und da die Zahl annähernd auf 300 Millionen angesetzt wird, kann man sich einen Begriff von dem Fischkonsume entwerfen. Die Fische werden in Gongs, d. h. großen irdenen Gefäßen nach allen Theilen des himmlischen Reiches geschafft. Nicht minder ausgedehnt ist die künstliche Estflügelzeugung. In jedem Dorfe kann der Reisende gewaltige Bäume von winzigen Kücheln, Enten und Gänschen sehen, alle auf künstlichem Wege ausgebrütet, und einem kleinen Knaben, der ein Bambusstäbchen in der Hand schwingt, nachfolgend. Die Massenhaftigkeit der Production drückt die Preise auf

einen lächerlich tiefen Stand herab; fünf Eier kommen beispielsweise auf einen amerikanischen Cent zu stehen.

— Der alte Arnold, der viel in der Welt herumgekommen ist, will an der Art, wie sich Einer hilft, wenn ihm eine Fliege ins Weinglas fällt, den Deutschen, Franzosen, Russen etc. erkennen. Der Italiener schüttelt ohne Zaudern das ganze Glas sammt der Fliege aus; der Franzose schüttelt das Glas so lange, bis der halbe Inhalt mit dem Insekt herausfließt; der Engländer schnitt sich mit großer Gemüthsruhe zwei Spindeln und scheidet den ungeladenen Gast aus dem köstlichen Raß, trinkt dann aber unbedenklich weiter. Der Deutsche nimmt die natürliche Länge zweier seiner Finger und hebt das unglückliche Thierchen heraus, um es wenn möglich am Leben zu erhalten; der Russe aber macht den kürzesten Prozeß: er verwickelt den kleinen Braten als willkommenes Gratiszugabe zugleich mit dem Saft der Reben.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 15. November. Privatverkehr. Fast geschäftlos bei guter Haltung. Eisenbahnactien fest, aber ohne Umsaz. Creditactien 141 1/4 (140) 1/4, 141 1/4, bz. u. Ob., Franzosen 183 1/2, 183 1/2, bz. u. Ob., Galizier 110 1/2, 110 1/2, Lombarden 83 1/2, 83 1/2, bz. u. Ob., Nordwestbahn 84 1/2, 84 1/2, bz. u. Ob., Pariserrente 61 1/2, 1860er Loose 107 1/2, 107 1/2, Italiener 69 1/2, 69 1/2, Oden 43 1/2, 43 1/2, bz. u. Ob., Rumänier 34 1/2, 34 1/2, pr. ult. 33 1/2, 34, Disconto-Commandit 177 1/2, 177 1/2, 177 1/2, 177 1/2, Dortmund Union 34 1/2, 35, Laurahütte 134 1/2, 135 1/2, bz. u. Ob., belebt, Berlin-Dresdener Stamm-Prioritäten 93 1/2, 93 1/2, bz. u. Ob. — Nach Schluß: Besser. Rumänier 34 1/2, Laurahütte 136.

Magdeburger Börse vom 14. November. Amsterdam kurze Sicht 144 1/4, 144 1/4, Gd. London 8 Tage 1/2, 24 1/2, Gd. Conf. Staats-Anleihe 4 1/2, 106 Pf. Dampf-schiff. Stamm-Actien 4 1/2, 152 Pf. Dampf-schiff. Stamm-Actien 4 1/2, 150 Pf. Stamm-Actien 4 1/2, 250 Pf. Gd. do. Prioritäts-Actien 1 u. 2. Emiff. 4 1/2. do. Prioritäts-Actien 5. Em. 4 1/2, 100 Pf. Gd. Magdeburger-Halbberkätter Stamm-Actien 4 1/2. do. Prioritäts-Actien Lit. C. 5 1/2, 101 1/2, Gd. do. Prioritäts-Actien 4 1/2, 92 Gd. do. Oblig. 1. Emiff. 4 1/2, 100 Pf. 2. do. Oblig. 2. Emiff. 4 1/2, 100 Pf. 3. do. Oblig. 3. Emiff. 4 1/2, 100 Pf. Magdeburger-Wittenberger Stamm-Actien 3 1/2, 72 1/2, Gd. do. Prioritäts-Actien 4 1/2, 100 Pf. 2. do. Magdeburger Stadt-Oblig. 4 1/2, 99 1/2, Gd. do. Mag. Berl.-Gef. 97 1/2, 97 1/2, do. Feuerverf. Actien 665 Gd. do. Hagelverf. Actien 75 Pf. do. Lebensverf. Actien 100 1/2, Gd. do. Rückverf. Actien 160 Pf. do. Wasser-Actie. Actien. do. Gas, Actien 4 1/2, 145 Gd. do. Ala. Gas, Actien 4 1/2. do. Bankvereins-Anth. Aktien 4 1/2. do. Privatbank, Actien 4 1/2, 111 Gd. do. Wechsel, Actien 91 1/2, Gd. do. Baubank, Actien 4 1/2, 91 1/2, Pf. do. Bergwerks, Actien 4 1/2, 222 Gd. do. Beramer Stamm-Prioritäts-Actien 4 1/2, 225 Gd. do. Berlin. Sprit, Actien 4 1/2, 55 1/2, Pf. do. Brückbau-Actien 4 1/2. do. Neuf-Actien-Braunsch. Actien 4 1/2, 101 Gd. Beuchel u. Co. Actien 4 1/2. do. Budau-Schönb. Spritfabrik, Actien 4 1/2. do. Caroline, conf. Beramer, Actien 4 1/2, 65 Gd. Chem. Fabrik Budau, Actien 4 1/2, 170 Gd. Deffauer Gas, Actien 4 1/2, 178 Pf. Elfenbeinerei Nienburg, Actien 4 1/2, 82 Pf. Marie, conf. Beramer, Actien 4 1/2, 33 1/2, Gd. Siedburger Maschinenfabrik, Actien 4 1/2. do. Sped. Comor. Frische, Actien 4 1/2, 40 Pf.

Leipziger Börse vom 14. Novbr. Königl. sächs. Staats-Anleihe von 1830 v. 1000 u. 500 Pf. 3 1/2, 95 Pf. do. kleinere 3 1/2, 94 Pf. do. v. 1855 v. 100 Pf. 3 1/2, 87 Pf. do. v. 1847 v. 500 Pf. 4 1/2, 99 1/2, Pf. do. v. 1852-1868 v. 500 Pf. 4 1/2, 90 1/2, Pf. do. v. 1869 v. 500 Pf. 4 1/2, 99 1/2, Pf. do. v. 1852-1868 v. 100 Pf. 4 1/2, 99 1/2, Pf. do. v. 1869 v. 100 Pf. 4 1/2, 99 1/2, Pf. do. v. 1869 v. 50 u. 25 Pf. 4 1/2, 100 Pf. do. v. 1870 v. 100 u. 50 Pf. 4 1/2, 99 1/2, Pf. do. v. 50 Pf. 99 1/2, Pf. do. von 500 Pf. 5 1/2, 106 Pf. do. v. 100 Pf. 5 1/2, 106 Pf. do. Eban. Sittauer Lit. A. 3 1/2, 90 1/2, Pf. do. Eban. Sittauer Lit. B. 4 1/2, 99 1/2, Pf.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 14. Novbr. Weizen 60-68 Pf. Roggen 56-62 Pf. Gerste 60-70 Pf. Hafer 64-68 Pf. für 2000 Z. oder 1000 M. — Magdeburger Börse, d. 14. Novbr. — Kartoffelpreis, pr. 10,000 Liter, loco ohne Saß 19 1/2, 19 1/2.

Leipziger Productenbörse vom 14. Nov. Weizen per 1000 Ko. oder 2000 Z. netto 64-70 Pf. bz. u. Pf.; fill. Roggen per 1000 Ko. oder 2000 Z. netto loco 61-63 Pf. u. Pf., russischer 54 1/2-57 1/2 Pf. bz. u. Pf.; fill. Gerste per 1000 Ko. oder 2000 Z. netto loco 53-67 Pf. Hafer per 1000 Ko. oder 2000 Z. netto loco 60-66 Pf. bz. u. Pf. Mais per 1000 Ko. oder 2000 Z. netto loco 53 Pf. Raps per 1000 Ko. oder 2000 Z. netto loco 88 Pf. Gd. Rapskuchen per 100 Ko. oder 200 Z. netto loco 5 1/2 Pf. Gd. Kübel per 100 Ko. oder 200 Z. netto loco 13 1/2 Pf. bz. u. Pf., per Nov./Dec. 19 Pf. bz. u. Pf.; höher. Spiritus per 10,000 Proc. ohne Saß loco 19 Pf. 5 Ngr. u. 19 Pf. 15 Ngr. bz. u. Ob., 20 Pf. Pf.; fest.

Liverpool, d. 13. Novbr. Baumwolle (Anfangsbericht). Wuchsmäßlicher Umsaz 12,000 Ballen. Fest, volle Preise. Schwinmende theilweise 1/16 höher. Upland nicht unter good ordinary Februar-März; Lieferung 7 1/2, 10, Decembers; Januar; Verschiffung 7 1/2, 10 d.

Liverpool, d. 14. November. Baumwolle (Schlußbericht): Umsaz 14,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Volle Preise. Schwinmende theilweise 1/16 höher. Middling Orleans 89 1/2, middl. amerikanische 7 1/2, fair Dholerab 5 1/2, middl. fair Dholerab 4 1/2, good middl. Dholerab 4 1/2, middl. Dholerab 3 1/2, fair Bengal 4 1/2, fair Broach 5 1/2, new fair Domra 5 1/2, good fair Domra 5 1/2, fair Madras 4 1/2, fair Pernam 7 1/2, fair Smyrna 6 1/2, fair Egyptian 8.

Petroleum. (Berlin, d. 14. Nov.): Pr. 100 Kilo loco 7 1/4 Pf., pr. Nov. 7 1/4-7 1/2 Pf. bz. u. Pf., pr. Novbr./Decbr. 7 1/4-7 1/2 Pf. bz. u. Pf. — Hamburg: Rubig, Standard white loco 9, 40 Pf., 9, 30 Gd., pr. Nov. 9, 30 Gd., pr. Dec. 9, 50 Gd., pr. Jan./März 9, 80 Gd. — Bremen (Schlußbericht): Standard white loco 9 M. 55 Pf. a 9 M. 50 Pf. Schwach. — Antwerpen: Raffinirtes, Type white, loco 23 Pf., 23 1/2 Pf., pr. Nov. 22 1/2, 23 Pf., pr. Dec. 22 Pf., 23 1/2, pr. Jan. u. pr. Jan./März 24 1/2 Pf. Rubig. — New-York d. 14. Novbr.: Petroleum in New-York 10 1/2, do. in Philadelphia 10 1/2. — Wechsel auf London in Geld 4 D. 89 1/2, C. 89 1/2, 10 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle am 16. d. Königl. Schiffschleuse bei Trotha am 15. Novbr. an Unterpegel 9 Meter 70, am 16. Novbr. am Unterpegel 0 Meter 70.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 14. Novbr. Vorm. 0,67 Meter. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 14. Novbr. Am Pegel 0,45 Meter (1 Fuß 5 Zoll).

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 14. Novbr. 159 Centim. = 2 Ellen 19 1/2 Zoll unter Null.

Kaiser-Wein. *)

Das war jußt Anno Siebzigvier,
 Als uns erschien ein Weinprophet,
 Ein leuchtend Bild, der Sterne Bier,
 Mit Feuerbusch, genannt Komet.
 Er setzte weg die Wolfenmacher,
 Des Himmels Azur lacht nun rein,
 Herr Bacchus legte ab die Trauer,
 Denn wachsen soll ein bester Wein.
 Nun glänze, Gral, du Festpokal,
 Du funkeln Gold im Freudenfaal,
 Es blühen alle Reben!
 Und Eyos viel trufenmal,
 Ein Jubeljahr soll's geben!
 Hurrah!

Der Herr Komet ward Bräutigam,
 Lenzsonne seine holde Braut,
 Freund Mond in Maidenbüsten kam
 Und hat geheim sie angetraut.
 Im Bergelände, in der Laube,
 Da glüht der Liebe Flammenkuß,
 Es schwillt gar wunderbar die Traube,
 Die sich ihm ganz ergeben muß.
 O Liebesmacht, o Rebenpracht,
 Die feurig uns entgegenlacht,
 Willkommen allerwegen!
 Du gibst, ein Funken hell entfacht,
 Den reichsten Winzersegen.
 Hurrah!

Es jog das neuvermählte Paar,
 Voran des Morgenroths Panier,
 Zum Rhein, zur Mosel, Ahr und Saar,
 Zum Neckar, Main, zur Elbe schier.
 Die Feier seiner Fittertochen
 Beging es hoch in Rauenthal, —
 Dort ist dann kühn hervorgebrochen
 Im Herbst ein Heldejohn zumal.
 Kometenwein, Prophetenwein,
 Ein Fürst, der Höchste ist's bei Rhein,
 O laßt hoch ihn preisen!
 Und „Kaiser Wilhelm“ insgemein
 Soll dieser Riesling heißen.
 Hurrah!

Leipzig, im Weinmonat 1874.

Müller von der Werra.

*) Dem Apostel des berühmten Rauenthal, Oberprocurator Dr. jur. A. Wilhelm (Vater des bekannten Weigers), in Wiesbaden gewidmet.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

— In Konstantinopel wurde kürzlich von Dr. Dehler ein Vortrag über eine höchst wichtige Inschrift gehalten, die nach Abreise Schlemm's in Hissarlik-Troja von Herrn Calvert aufgefunden wurde. Sie enthält fünf Decrete eines Eneideums aller trojanischen Städte von Lambakias bis Gargara (beide sind aeznannt) und unterm Schutze der Athena Uias bei ihrem Tempel stehen. Diese Decrete erkennen alle das Verdienst eines Menelaos aus Gargara für ihren Verbund und krönen denselben wiederholt mit einer goldenen Krone. Er hat Gelder geborgt ohne Zinsen und nachher geschenkt zu den gemeinschaftlichen Wettkämpfen zu Panegyren, zum Theaterbau und zu Gefandtschaften an die Vorgänger des Antigonos, an Antigonos, als er noch nicht König war, und endlich als er König war. Sie fallen also gleich nach Alexander's Tod in die Zeit von 320 bis 301 v. Chr. und bekunden uns eine Erzählung griechischen Städteverbandes auf trojanischem Boden.

— Vor Kurzem brachten verschiedene Blätter die Mitteilung aus Innsbruck über die bei der Philologenversammlung von Professor Schlotmann besprochenen in Amerika gefundenen — angeblich — vönlifischen Alterthümer, in welcher angegeben ist, daß dieser Gelehrte gemeldet sei, ein kolossales Steinbild von etwa 10' Länge, das in einer Farn beim Berge Quabaga (nicht Quantaga, wie in dem Artikel steht) gefunden wurde, für altphönizisch, und zwar für das Bild des phönizischen Adonis zu halten. Dieser „Adonis“ oder Quabaga = Miese, wie er in Amerika heißt, ist, wie jetzt durch actenmäßige Nachweise festgestellt ist, in Amerika aus Malabar gefertigt, vergraben und ausgegraben, und das Ganze ein kolossales Schwinbel, wie er nur in Amerika vorkommt, wo man es sich etwas kosten läßt, die Leute zu betrügen, wohl wissend, daß, wo man auf die Leichtgläubigkeit der Menge seine Rechnung gründet, diese auch sichtlich findet.

— Am 9. November starb zu Kopenhagen der Etatsrath Just Mathies Lehle, der in der dänischen Literatur als Dichter und Kunsthistoriker eigen bedeutenden Rang einnimmt.

— Wie der „Schw. M.“ mittheilt, hat der Hofmaler Pecht die von der Großherzogin von Baden in den Konziliensaal zu Konstantz gestiftete Freske, den Empfang des Kaisers Wilhelm im gelegentlich dessen Besuchs daselbst im Jahre 1871, nummehr vollendet. Das porträetliche Bild erregt allgemeine Bewunderung. Die größte Zahl der Fresken ist nun fertig und läßt bereits ahnen, welchen Eindruck der Saal nach glücklicher Ausmalung machen wird.

— Am 26. October starb zu Mainz nach mehrmonatlichen Leiden im 50 Lebensjahre ein hochbegabter und liebenswürdiger Künstler, der Dichter und Conceptor Peter Ernemann, ein Neffe des berühmten gleichnamigen Malers und Professor an der hiesigen Hochschule für Kunst in München.

— Einen durchschlagenden Erfolg erzielte Nuber's „Der erste Glückstag“ in der Komischen Oper. Die Wiener Kritik legt einmüthig den vollen Vorbehalt an des Meisters Grab und meint, wenn es in der Musikgeschichte auch keine neue Erfindung sei, das Componiren als Greife Gutes, ja ihr Bestes schaffen, so wäre das Werk eines Fünfundachtzigjägers, wie dieser „erste Glückstag“, denn doch noch nicht dagewesen. Das Carltheater brachte jedoch eine trotz aller Meinungsverzerrungen und Privatitäten übermiegend geistreiche, fesselnde und durchaus den Meister verachtende neue Operette von Offenbach, „Schönbrunn“.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 14. November.
Eheschließungen: Der Zeughantmann Christof Ackermann, Pillau, und Marie Therese Cora Eitelberger, Magdeburger Straße 7; — der Kaufmann Georg Adolph Winkelmann, Neuhäuser 3/4, und Marie Louise Stille Rudolf, Barfüßerstraße 7; — der Handarbeiter Johann Friedrich Gustav Gummeler und Friederike Rosine Pauline Ohme, Boßthöner 5; — der Handarbeiter Eduard August Hermann Schmidt, Kanzelgasse 3, und Therese Wilhelmine Johanne Michael, Kallergasse 8; — der Röhlenbauer Gottfried Carl Lehmann, 2er Saalberg 14, und Emilie Friederike Auguste Ramm, Schmeerstraße 23.
Geboren: Dem Stenbrehler Otto Herrn. Amann eine S., Lindenstr. 5; — dem Leberhändler Max Hesse ein S., alter Markt 1.
Gestorben: Des Fabrikarbeiters Hermann Koch Sohn Franz, 4 J. 8 M. 3 T., Masern, Gartengasse 5b; — des Schmied Friedrich Wilhelm Näver S., Wilhelm Alfred, 6 T., Klambadenkamp, Friedensplan 8; — der Henricette gebl. Krämmling Tochter Clara Henriette Anna, 3 J. 8 M., Lungentzündung, Weingärten 8; — des Handarbeiters Johann Schönbald Sohn Friedrich, 1 J. 11 M. 19 T., Masern, Weingärten 17; — des Barbier Carl Sonnabend Sohn Victor Max Hugo, 1 J. 5 M. 7 T., häutige Bräune, Martinsgasse 1; — der Deutschnann Hermann Altmann aus Magdeburg, 26 J. 7 M. 24 T., Auszehrung, Straß-Anhalt; — des Kassenbinder der Admial. Bank Ernst Bader Ehefrau Auguste geb. Krätz, 30 J. 2 M. 26 T., Lungentuberculose, Bräunerstraße 8; — des Schmied Friedrich Wilh. Rosenkranz Sohn, todtegeborene, Martinsgasse 8; — des Kaufmann Ernst Meyer Sohn Carl Adolph Julius, 2 J. 2 M., Masernbräun, Frankensstraße 4; — der Kaufmann und Stadtrath a. D. Johann Heinrich Kaufmann, 65 J. 5 M. 12 T., Magenleiden, Markt 9; — des Handarbeiters Wilhelm Lehmann Sohn Max Carl, 1 J. 11 M. 13 T., Masern, Martinsgasse 21.

Bauernverein des Saalkreises.

Alle unsere Mitglieder, Gönner und Freunde des Vereins werden zu der Versammlung

Donnerstag d. 19. d. Vormittags 10 Uhr
im Lokal der hiesigen Stadtschützen-Gesellschaft

hierdurch freundlichst eingeladen.

Die Mitglieder der benachbarten Vereine haben freien Zutritt, nur bitten wir sie, sich in der Sitzung beim Vorstande zu melden.

Die Tagesordnung für diese Versammlung ist nach dem Beschlusse des Vorstandes vom 31. October d. J. folgende:

1. Eröffnung und Einleitung.
 2. Hat der bei Gelegenheit der Ausstellung in Bremen gegründete Milchverein in hiesigen Kreisen Beachtung gefunden und sind über dessen Wirksamkeit weitere Thatsachen bekannt geworden?
 3. Vortrag des Herrn Professor Dr. Wüst: Welche Maschinen und Werkzeuge befanden sich auf den Ausstellungen in Wien und Bremen, welche die Beachtung der hiesigen Landwirtschaft verdienen?
 4. Herr Prof. Dr. Koloff: Versuchsergebnisse aus dem Genusse ungekochter Kuhmilch.
 5. Durch welche Mittel und auf welchem Wege kann sich der Landwirth Gewißheit über den Futterwerth der käuflichen Futtermittel (Delluden, Kleie, Futtermehl, Erabern, Malzkeime u. s. w.) verschaffen? Herr Prof. Dr. Märcker wird als Referent die Frage einleiten und die sich anschließende Diskussion führen.
 6. Nach welchen Grundfägen wird ermittelt, wie viel Rukvieh ein Gut zu halten hat? Eingeleitet von Dr. Schadeberg.
- Zum Schlusse vereinigen sich die Herren Anwesenden zu einem von der Deputation des Vorstandes arrangirten gemeinschaftlichen Essen.

Halle, den 2. November 1874.

Die Direction.

W. Reinecke. A. Gneiß. F. Nieschmann. Herm. Stöpel.
 Dr. Schadeberg.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschiffahrt nach Magdeburg besiedelten und durch die Ueberride daselbst buggierten Kähne.
Aufwärts: Am 13. November. Bennicke, Köhlen, v. Hamburg n. Taubheim — Krahan, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — Brädel, Calpeter, v. Hamburg n. Schönebeck. — Behse, desgl. — Krig, Güter, v. Magdeburg n. Torquay. — Bränke, leer, v. Magdeburg n. Budau. — Kurth, desgl. — Holzheut, desgl. — Placke, desgl. — Dswaldt, desgl.
Eingetroffen: Am 13. November. Hilgert, Rantbölger, v. Lipe nach Neustadt. — G. Lange, desgl., v. Brandenburg n. Neustadt. — E. Lange, desgl., v. Magd., desgl. — Hellge, Etahlb., v. Emdan n. Magdeburg. — Kluge, Wein, v. Berlin n. Magdeburg. — H. M. D. E., Güter, v. Hamburg nach Magdeburg. — Bieseler, desgl. — Weiland, Köhlen, v. Hamburg n. Magdeburg. — Schmidt, desgl. — Hentrich, Haser, v. Hamburg n. Magdeburg. — Etelle, Köhlen, v. Hamburg n. Magdeburg. — Burmeister, desgl. — Wienke, Eichenholz, v. Hamburg n. Magdeburg. — Sedorf, Weizen, v. Werben n. Neustadt. — Meyer, Bretter, v. Emdan n. Neustadt.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
14. November.				
Luffdruck	332,19 Par. L.	332,29 Par. L.	335,03 Par. L.	333,84 Par. L.
Dunstdruck	1,09 Par. L.	1,11 Par. L.	1,63 Par. L.	1,38 Par. L.
Rel. Feuchtigkelt	84,5 pCt.	62,1 pCt.	80,3 pCt.	75,6 pCt.
Wind	4,7 S.W.	1,4 S.W.	0,2 S.W.	1,0 S.W.
Himmelsansicht	— 0.	S 1.	S 1.	S 1.
Wolkenform	neblig.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.
	neblig.	Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.
15. November.				
Luffdruck	334,50 Par. L.	333,44 Par. L.	331,55 Par. L.	333,16 Par. L.
Dunstdruck	1,20 Par. L.	1,38 Par. L.	1,31 Par. L.	1,30 Par. L.
Rel. Feuchtigkelt	77,9 pCt.	54,6 pCt.	65,5 pCt.	66,0 pCt.
Luffdruck	— 2,8 S.W.	2,6 S.W.	0,0 S.W.	0,1 S.W.
Wind	S 1.	S 1.	S 1.	S 1.
Himmelsansicht	völlig beiter.	völlig beiter.	völlig beiter.	völlig beiter.
Wolkenform				



Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

In unser Firmenregister ist unter No. 821 Folgendes:

Bezeichnung des Firmen-Inhabers:

Fabrikbesitzer Friedrich Adolph Schröder zu Kadewell,

Ort der Niederlassung:

Kadewell,

Bezeichnung der Firma:

A. Schröder,

eingetragen zufolge Verfügung vom 10. November 1874 am folgenden Tage.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

In unser Gesellschafts-Register ist unter No. 306 Folgendes:

Firma der Gesellschaft:

Geb. Friedmann.

Sitz der Gesellschaft:

Ötthen mit Zweigniederlassung in Halle a/S.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

die Gesellschafter sind:

1. der Kaufmann Louis Friedmann zu Bernburg,
2. der Kaufmann Isidor Friedmann zu Ötthen,
3. der Kaufmann Abraham Friedmann zu Halle a/S.

Die Gesellschaft hat am 12. October 1867 begonnen,

eingetragen zufolge Verfügung vom 9. November 1874 am folgenden Tage.

Das freche Auftreten von Diensthöten und Arbeitern gegen Dienstherrn und Arbeitsgeber, namentlich auf dem Lande, nimmt bisweilen einen unerwarteten Verlauf. Ein Fall, der heute zur gerichtlichen Verhandlung gelangte, dient dafür als Beweis. Ein Arbeiter zu Döllnitz, welcher in die Wohnung seines früheren Arbeitsgebers eindrang, und der Aufforderung zum Verlassen des Zimmers nicht allein sich nicht fügte, sondern sogar Drohungen auszusprechen sich unterfang, wurde deshalb zu einer vierzehntägigen Gefängnisstrafe verurtheilt. Dabei hob der Vorsizende ausdrücklich hervor, daß die Unbotmäßigkeit der Diensthöten gerichtsfeitig auf nachsichtige Beurtheilung nie zu rechnen habe.

Halle, am 13. November 1874.

Der Staatsanwalt.

Steckbrief.

Der wegen Diebstahlsversuchs im wiederholten Rückfalle zu zweijährigem Zuchthaus verurtheilte Pferdewechter Johann Michael Wilhelm Markus Suck aus Großen-Wehringen, anständig in Groß-Lupnitz, Großherzogthum Weimar, ist am 7. Mai v. J. aus dem hiesigen Gefängnis entwichen, und seitdem vergeblich steckbrieflich verfolgt.

Er soll sich jetzt in der Umgegend von Halle auf einer Zuckerfabrik als Arbeiter aufhalten. Er ist untersehter Statur, 44 Jahr alt, hat röthliches Haar, schadhafte Zähne und am großen Beinen des rechten Fußes einen starken Frostballen.

Wir ersuchen alle Behörden, auf denselben zu vigiliren und ihn event. an uns abliefern zu lassen.

Langensalza, den 7. November 1874.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Am 18. d. Mts. Nachmittags 2 1/2 Uhr sollen bei der Wärterbude Nr. 96, unweit Zwintschoena, circa 1500 Stück alte Eisenbahnschwellen öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Leipzig, den 14. November 1874. Der Bevollmächtigte

Boenisch.

Briquettes, Dampfpresssteine, Böhmisches Salon-Kohle

in vorzüglichster Qualität, billigst bei

Ed. Lincke & Comp., Kohlen-Niederlage am Magdeburg-Halberstädter Güterbahnhof, vor dem Steinthor.

Ein Gasthof, renommirt u. sehr flott, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. C. Zahn, gr. Ulrichstraße 58.

Ein Gasthof, mit Bäckerei u. Material-Geschäft ist zu verkaufen. Anzahlung 800 \mathcal{M} . C. Zahn, gr. Ulrichstraße 58.

Ein zuverlässiger, womöglich älterer Commis, gewandter Verkäufer, wird für ein Materialwaaren-Geschäft per 1. Januar gesucht.

Freie Station und 150 Thaler Jahresgehalt. Adressen unter K. No. 100 bei B. Mosse in Halle a/S. niederzulegen.

Zur Vorseier des Todtensfestes
Sonabend den 21. Novbr. Nachmittags 4 1/2 Uhr
in der erleuchteten Marktkirche

Grosse Musikaufführung

der hiesigen Singakademie.

Ein Deutsches Requiem

nach Worten der Heiligen Schrift

componirt von

Joh. Brahms.

Einlaßkarten zu 10 \mathcal{G} . und Texte zu 1 \mathcal{G} . sind in der Musikalienhandlung des Hrn. Karmrodt zu haben.
An den Kirchthüren kein Verkauf.

Bekanntmachung.

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum der Stadt Halle und Umgegend ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage laut Uebereinkunft das Zimmerei-Geschäft verbunden mit Holzhandel meines verstorbenen Vaters, des Zimmermeisters Albert Scharre, übernommen habe.
Halle a/S., den 15. November 1874.

Paul Scharre,

Hospitalplatz Nr. 7 u. Klausthorvorstadt Nr. 10.

Howards neuer Dampfplug-Apparat

mit Benutzung einer 8- oder 10pferdigen Locomobile arbeitet von
Donnerstag den 19. d. M. an, so lange es die Witterung erlaubt, auf der

Gräfl. Stolberg'schen Domaine Rosla (Harz)

in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und erlaube ich mir, die sich hierfür interessirenden Herren Landwirthe zur Besichtigung des Apparates und Prüfung seiner Leistungen ergebenst einzuladen.
Berlin, d. 16. November 1874.

Paul Friedheim, Prenzlauer Straße 35.

Zuckerföcher-Gesuch.

Ein Zuckerföcher, der auf Kern und Crystall gut zu kochen versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Atteste über bisherige Leistungen und Gehaltsansprüche sind mitzutheilen der Actien-Zuckerfabrik
Mühlberg a/S.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Der allzeit fertige

Holz-Berechner

nach metrischem Maßsystem, oder Tafeln, woraus nicht nur von runden, vierkantig behauenen u. geschnittenen Hölzern, der Inhalt nach Kubik-Metern, sondern auch von letzteren der Inhalt nach Quadrat-Metern, aufs Genaueste u. Zuverlässigste berechnet, sofort ersehen werden kann. Nebst Preismwandlungs-Tabellen für die sämtlichen nord- und süddeutschen, als auch für die österr. reichlichen Staaten.

Bearbeitet von H. v. Gerstenberg. Zweite neu durchgesehene u. vermehrte Auflage.

1874. gr. 12. Geb. 1 Thlr. 7 1/2 \mathcal{G} .
Vorrätig in der Pfeffer-schen Buchhandlung in Halle.

Ein Hofmeister, sowie ein tüchtiges Hausmädchen mit den besten Zeugnissen versehen, wünschen Stellung auf dem Lande, Hofmeister jeden Tag Antritt, Hausmädchen per Neujahr. Näheres im Vermietungs-Büreau bei W. Baerwinkel, Cisleben, Vicariatsgasse No. 6.

Ein herrschaftlicher Kutscher, der das Serviren mit übernimmt, findet Stellung auf dem Freigute Anna-rode bei Mansfeld. Vorlegung der Atteste aus früheren Stellungen ist erforderlich.

Zur Regulirung der Nachlassmasse des hier gestorbenen Fräulein Sidonie Gelling fordere ich diejenigen, welche derselben noch Etwas schulden, auf, sich binnen acht Tagen bei mir zu melden und gleichzeitig wegen Zahlung der Schuld zu verhandeln, damit ich nicht gegen die sich nicht Meldenden gerichtliche Einziehung beantragen muß.

Seeligmüller

Justiz-Rath.

Credit-Wechsel,

deren Valuta erst bei Fälligkeit zu zahlen ist, werden auf alle Bankplätze offerirt. Adressen erbeten sub
M. F. 252. an Haasen-stein & Vogler in Berlin S. W. [H. 14743]

Locomobile zu verleihen.

Unsere 10pferdekräftige, mit Feuerung schön arbeitende Locomobile haben wir, mit oder ohne Pumpe, wieder zu verleihen.

Frankenhausen.

H. Hornung & Co.

Billigste beste böhmische Braunkohlen giebt in vollen Waggonladungen 200 \mathcal{M} .-Gr. ab Arndt, Bergdirektor, Dur. Böhmen.

Für ein hiesiges Spirituosen-Geschäft wird ein tüchtiger Agent zur Vertretung gesucht. Gef. Offerten sub K. poste rest. Halle a/S. erbeten.

Eine ältere alleinstehende Frauensperson sucht, gestützt auf sehr gute Empfehlungen, sofort Stellung zur Führung einer Haus- oder kleinern Landwirthschaft. Auch würde dieselbe geneigt sein, die Wartung u. Pflege kleinerer Kinder zu übernehmen. Adr. zu erfahren bei Ed. Stückerath in der Exp. d. Stg.

Berlin, d. 15. November.

Die „Tribüne“ schreibt: Der Reichskanzler ist am Mittwoch Abend hierher zurückgekehrt, wohler und gekräftigter, als er sich seit langer Zeit befunden. Er ist, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, gewillt, sich ganz den Geschäften zu widmen und den November über in Berlin zu verbleiben. Vom Sonnabend, den 21. d. M. ab sollen auch die parlamentarischen Sitzungen bei dem Fürsten Bismarck wieder beginnen. Der Fürst hat dicht bei seinem Besitze in Friedrichsruhe die zwei Güter Spyl und Schönau, dessen eines 1000 und das andere 800 Morgen umfaßt, erworben, um dort eine Musterlandwirthschaft zu errichten. Er hat jetzt auf seiner lauenburgischen Besitzung ein Gebäude aufführen lassen, das er im nächsten Sommer zu beziehen gedenkt.

Der Antrag der Socialdemokraten auf Freilassung ihrer Fraktionsgenossen Bebel, Hafenclever und Most während der Reichstagsession ist nunmehr eingegangen. Liebnecht ist der Antragsteller und die 15 Mitunterzeichner sind die übrigen Socialdemokraten, der Abg. Sonnemann und eine Anzahl von Ultramontanen. Es wird sich dabei wieder um die Frage handeln, ob eine Entlassung aus der Strafhaft überhaupt verfassungsmäßig zulässig ist. Die Frage ist bekanntlich controvers und eine Lösung auch diesmal unwahrscheinlich.

Wie bestimmt versichert wird, haben sich auch die Conservativen und Freiconservativen mit dem materiellen Inhalt der national liberalen Beschlüsse wegen der Reichsbank einverstanden erklärt. Die überwiegende Ansicht erhält sich, daß das Gesetz auf Grund dieser Beschlüsse zu Stande kommen würde. Die Verhandlung mit der preussischen Bank würde selbstverständlich auf billigen Grundlagen Statt finden.

Die Reichs-Literaturverwaltung soll nach den Angaben eines Mainzer Blattes den Plan entworfen haben, eine für den Rhein bestimmte Fluß-Kanonboot-Flotille zu errichten, die vorläufig auf fünfzehn Boote berechnet sei. Bisher sind bekanntlich nur zwei derartige Boote vorhanden gewesen.

Der Oberkirchenrath hat in Bezug auf das jungfräuliche Ehrerprädicat bei der kirchlichen Trauung den Bescheid erlassen, daß die Anwendung desselben ebenso wenig geboten wie untersagt sei. Geboten könne es nicht sein, weil bei den jetzigen Trauungen ja die Ehe schon vorhanden sei, untersagt aber sei es auch nicht, sofern das betreffende Paar die Anwendung desselben begehre und die Gemeinsamkeit des ehelichen Hausstandes nicht schon begonnen habe.

Nach einem neueren Bescheide des Ministers des Innern dürfen die Einkünfte aus Kuren einer Kohlengrube zu der Gemeindesteuer nicht herangezogen werden, wobei angeführt wird, daß ein früheres Ministerial-Rescript lediglich von der Heranziehung der Bergbaureibenden zur Gemeindesteuer handelt und das aus dem Betriebe des Bergbaues gewonnene Einkommen als ein gewerbliches qualificirt. Die Inhaber von Kuren nehmen dagegen an und für sich an dem Betriebe des Bergbaues überhaupt keinen Theil, da sich deren Recht lediglich als Antheil an dem Eigenthume des Bergwerks darstellt. Für die Besteuerung von dergleichen Einkünften aus Kuren können daher die in dem Finanz-Ministerial-Rescript vom 12. April 1872 ausgesprochenen Grundsätze unbedenklich auch auf dem communalen Gebiete zur Anwendung gebracht werden.

Nach einem Specialerlaß des Finanz-Ministers und des Ministers des Innern vom 24. v. M. sind diejenigen Geldstrafen, welche auf Grund der Bestimmungen der §§. 35 und 68 der Kreisordnung vom 13. December 1872 von den Kreisaußschüssen innerhalb ihrer Amtsbefugnisse festgesetzt werden, nicht zur Staatskasse, sondern zur Kreis-Kommunalkasse zu vereinnahmen.

Die „Germania“ schreibt betreffs der Stadtverordneten-Wahlen: „Wir halten dafür, daß in den Bezirken, wo die Unsrigen (die Ultramontanen) keinen eigenen Kandidaten durchzubringen vermögen (d. h. in allen Bezirken), sie dem Kandidaten der „Bergpartei“ ihre Stimme geben.“

Am Donnerstag ist, wie schon erwähnt, der ständige Ausschuß des Landes-Deconomie-Collegiums zu Berathungen zusammengetreten. Die Beratungen bezogen sich fast sämmtlich auf die dem Plenum des Collegii vorzulegenden Fragen, mit Ausnahme eines Beschlusses, der dahin ging, den Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu ersuchen, den Gesegentwurf über das Kostenwesen bei Auseinanderlegungssachen in derselben Fassung, wie er bereits in der vorigen Session dem Landtage vorgelegen (Pauschquantumsabfindung), der Landesvertretung auch in diesem Jahre wieder vorzulegen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ polemisiert gegen die Fischebe D'srael's. Diesmal hebt sie besonders seine allzurossige Schilderung der englischen Arbeiterverhältnisse hervor. Sie erinnert namentlich an die Strikes und Coalitionen und an die Verwilderung und Kothheit, die unter den englischen Arbeitern so überhand nehme, daß vielfach die Wiedereinführung der Prügelstrafe verlangt werde. So hat der Stadtrath von Glasgow mit 33 gegen 3 Stimmen von der Regierung verlangt, daß ihm die Verhängung der Peitschenstrafe gestattet werde.

Das Schwurgericht zu Saarbrücken hat eine Anzahl Personen abgerichtet, die bei der Verhaftung des rechtswidrig angestellten Pfarrers Isbert in Namborn bei St. Wendel einen großartigen Skandal in Scene setzten, über den wir seiner Zeit berichtet haben. In Folge dieses Krawalls wurden eine Menge Personen unter Anklage gestellt und vier davon zu 3 Jahren, eine zu 1½ Jahr und eine zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt. Der Pfarrer Isbert wurde nebst den Ubrigen

freigesprochen. Die „Saabr. Ztg.“ schließt ihren Bericht mit den höchst bezeichnenden Worten: „Nach Isberts Freisprechung erhielt dessen fahles Gesicht plötzlich Farbe, seine Konfratres, welche der Sitzung beiwohnten, beglückwünschten ihn mit lächelndem Munde und drückten ihm freudig die Hände. Die Schulbiggesprochenen aber verbargen ihr Antlitz in den Händen.“

Der „Rh. C.“ meldet: Bischof Wilhelm Emanuel v. Ketteler hat schon wieder eine neue Schrift erscheinen lassen. Sie betitelt sich: „Der Culturkampf gegen die katholische Kirche und die neuen Kirchengesegentwürfe für Hessen“, und enthält eine heftige Kritik dieser Entwürfe.

Aus der Provinz Sachsen.

+ Aus dem Saalkreise, im November. Der letzte Erntesegen wird nun heimgebracht. Die ausgehobenen Zuckerrüben und der Kohl werden eingeerntet. Die anhaltende Dürre hat das Ihre reichlich beigetragen, daß die Landleute gerechte Klage über den dürftigen Ausfall dieser Früchte laut werden lassen. Die Zuckerrüben, die im vorigen Jahre bis in das Frühjahr hinein zu thun hatten, um den Vorrath zu verarbeiten, werden heuer bald stül stehen müssen. Mancher Bhaler Verdienst wird im künftigen Winter in den Arbeitstreffen fehlen; auch die Landleute werden manden Ausfall in ihrer Einnahme zu beklagen haben. — Der Kohl wird in diesem Jahre eine recht gesuchte Waare sein. Schön geschlossene Kohlhäupte sind selten zu finden; der Braunkohl, diese angenehme Speise, ist ebenfalls rar. Aber nicht nur die Menschen, auch das Vieh wird darunter zu leiden haben, besonders in den hiesigen Gegenden, wo der Kopfkohl in der Viehfütterung das mangelnde Heu ersetzt. Da auch die Kartoffeln, besonders in den hochliegenden Feldern, und der Klee, der nur einmal gut geschnitten werden können, nicht reichlich gerathen sind, so schaut der Landmann mit belorgendem Blicke dem Winter und Frühjahr entgegen. Die anhaltende Trockenheit übt auch ihre nachtheilige Wirkung auf die Winterstaaten aus. Der Roggen und Weizen sind befeilt; der Samen geht nur dünn und stellenweise gar nicht auf; der schöne Anblick der frisch aufgehenden Winterstaaten fehlt; dabei ist die Verarbeitung des lehmigen Bodens sehr mühevoll. Die Pflüge reifen ganze Schollen Erde los, die erst durch die Ringelwalzen in schwerer Arbeit klar gemacht werden müssen. So mancher Schweistropfen bei Menschen und Vieh fällt dabei in den sich nicht erweichenden Erdboden. Obgleich die ältesten Landleute sich einer solchen anhaltenden Dürre nicht entsinnen können, so blickt doch der verständige Mann mit Hoffnung der Zukunft entgegen. Die gewiß nicht ausbleibende Feuchtigkeit des Winters wird die schlafenden Samenkörnlein beleben und den harten Boden durchweichen. — In gar vielen Dörfern greift die Dürre bis in das Haus nachtheilig ein. Das Trinkwasser und das Wasser für das Vieh ist recht knapp geworden. Wo noch ein Brunnlein quillt, da sieht man gar frühe die sorgenden Leute herbei eilen, damit sie für die Rühe und das Vieh vor der Verfrischung der Quelle das nöthige Wasser heranholen. Ganz besonders haben die Frauen ihre Noth mit der Wäsche. Sie ist jetzt zum doppelten Hauskreuze geworden. „Wenn es nur regnen wollte, daß wir Wasser fangen und waschen könnten“, so klagt die eine Hausfrau der andern ihre Noth. Und doch will der Himmel seine regnenden Schleusen gar nicht erschließen. Schickt der liebe Herrgott erst anhaltenden Regen, so wird sicherlich eine allgemeine große Wäsche beginnen. Wie sich die Hausfrauen und erst die Männer darauf freuen! — In dieser Wassernoth ist die Kreisordnung erprobt worden. Die Amtsvorsteher mit ihren Sekretären und Amtsboten und die gewählten Schulzen und Schöffen sind in voller Thätigkeit. Daß die Handhabung der Polizei in den Händen der Amtsvorsteher eine leichtere, aber auch schärfere geworden ist, das wird auch den blödesten Augen einleuchten. Die Herren Amtsvorsteher sind in ihren Bezirken immer persönlich bei der Hand und können da, wo es noth thut, mit Sach- und Personenkenntniß, die hier sehr viel werth ist, eingreifen. Auch wird den Schulzen mancher Weg und manches Schreiben nach dem entfernten Landrathsamte erspart. — Die Schulzenwahl, die nach der Kreisordnung in den Händen sämmtlicher Hausbesitzer bei gleichem Stimmrechte ruht, hat in vielen Gemeinden neue Verhältnisse geschaffen. Zum Theil sind neue Schulzen und neue Schöffen ins Amt gekommen. Da, wo die Neuwahl nicht besätigt worden ist, ist der Gemeindevorstand fertig geworden. Die eine Partei zieht hin, die andere her, und daß es dabei oft recht ungemüthlich hergeht, liegt auf der Hand. Es sind das nun eben unvermeidliche Uebergangsstadien, die sich bei allen staatlichen Entwicklungen zeigen und hoffentlich zur Klärung im Laufe der Zeit führen. Alle jungen constitutionellen Staaten haben diese Sturm- und Drangperiode durchmachen müssen. Die Gemeinden müssen sich durch diese Kämpfe und durch die Erfahrungen dahin erheben, daß sie ihre Wahl unter Beiseitsetzung aller Nebenabsichten nicht auf den größten Schwächer, sondern auf den Würdigsten lenken. Das eben soll durch die Kreisordnung erreicht werden und darum kann die Wahl auch auf einen geringeren Mann fallen. In den Gemeinden, in welchen die Majorität in den Händen der kleinen Leute liegt, stellen sich bei der Aufbringung der Gemeindefasten für die in der Minorität befindlichen Großbesitzer, die das Meiste zu tragen haben, Uebelstände heraus. Beschließt die Majorität die Aufbringung der Lasten nach Grund- und Gebäude, und nicht nach Klassensteuer, so fällt die Aufbringung der Lasten den Großbesitzern in erhöhtem Maße zu und die kleinen Leute gehen sehr gelind, zum großen Theile, wenn sie nicht Grundbesitz haben, leer aus. Dabei bleibt unberücksicht-

tigt, ob der Großbäcker noch Schulden auf seinem Besitze hat; er muß nach der Morgenzeit, ohne Rücksicht auf Schulden, zahlen. Das trifft diese oft recht hart. Ein Gesetz über die Regelung zur Ausbringung der Lasten in den ländlichen Kreisen ist dringendes Bedürfnis geworden. Nach den Zeitungsnachrichten sieht es ja auch in Aussicht. — Die schwarzen Kassen für die Civilstands-Aushänge sind in voller Thätigkeit. Wenn ein neuer Aushang gemacht worden ist, sammelt sich bald die neugierige Menge und discutirt über die neue Mittheilung mit lächelnden Blicken. Von einer Verlesung der kirchlichen Gebraüche ist eben nicht viel zu spüren; nur hin und wieder hört man, daß einzelne Brautpaare die kirchliche Einsegnung unterlassen.

Bermischtes.

— Der Rigi in der Schweiz erhält, wie bekannt, im Sommer 1875 einen zweiten Eisenbahnweg, welcher auf entgegengesetzter Seite des bisherigen, westlichen Traces über Vignau, nämlich den alten, früher allgemein begangenen Weg über Goldau, Kloster Maria, zum Schöne- und Rigi-Staffel einschlägt und so mit großer Ueberraschung zur Kulmböhe gelangt. Die Arbeiten an diesem, über das großartige Krümmersfeld des Goldauer Bergsturzes vom 2. September 1806 führenden Schienenweges sind jetzt so vorangeschritten, daß die Eröffnung der zweiten Bahn auf den 1. Juni 1875 bestimmt festgesetzt werden kann. Bisher mußte man den gleichen neuen Weg hinabfahren, den man herauf gekommen war; die Eröffnung dieses zweiten siltlichen Weges gestattet jetzt den Rigi-Reisenden den großen Vortheil: Den einen Weg hinauf und den andern zum Herabfahren zu benutzen. Beim einen wie beim andern hat man Gelegenheit, die großartigsten Bilder in aller Ruhe betrachten zu können.

Der Generalpostdirector Stephan ist mehr als ein kommandirender General; denn er kommandirt nicht nur ein Armeecorps, sondern mehr als zwei Armeecorps, — weit über 50,000 Postbeamte und er nennt sie mit Stolz — sein Gardecorps.

— Der Schneidergeselle Suhr zu Frankfurt a. M., gegen welchen der preussische Justizminister ein strafrechtliches Verfahrren wegen Verleumdung des Reichstages angestrengt hatte, geht frei aus. Die Geschäftsordnungs-Commission des Reichstages hat beschlossen, den Antrag abzulehnen und dem Schneiderein das künftliche Vergnügen, auf den Reichstag zu schimpfen, ungeschmälert zu vergönnen.

— Die Ultramontanen in München hatten auf Grund der Manschettenschnöpfe des neuesten dortigen Doppel-Raubmörders triumphirend verkündet, daß derselbe eine „liberaler Lump“ und Verbrecher des deutschen Kaisers sei. Jetzt meldet aber der Münchener Polizeibericht: „Da die Thatfache, daß der Doppelmörder Thomas Aumer Manschettenschnöpfe mit dem Bildnisse des deutschen Kaisers trug, von einem Theil der Presse zur Beurtheilung seiner politischen Parteilassung verwendet wurde, so mag auch des weiteren Factums erwähnt sein, daß derselbe eine Medaille der unbefleckten Empfängniß mit dem Bilde der Altöttinger Snaben-Capelle bei sich trug.“

— Ein bezeichnender Vorfall wird aus Bühl gemeldet. Dort wollte ein Altkatholik durch den altkatholischen Geistlichen von Baden ein Kind beerdigen lassen, und zwar unter dem ortsüblichen Grabgeläute. Dieses verweigerte aber der neukatholische Pfarrer, und der Bürgermeister erklärte, ihn ginge die Sache nichts an. Das Bezirksamt, an das sich der Mann nun wandte, versuchte den unbeduldsamen Pfarrer sammt dem Bürgermeister gütlich zum Nachgeben zu bewegen, aber umsonst. Darauf ließ die Staatsbehörde die Thüren zum Kirchthum durch einen Schlosser öffnen, wobei sich ergab, daß sie sämtlich von innen mit Brettern und Balken verbarrikadirt waren. Als man endlich mit Anwendung äußerster Gewalt in den Thurm eingedrungen war, fand sich, daß aus den Glocken die Schwengel entfernt waren. Es wurden also Schmiedekammer geholt und das Läuten mit diesen bewerkstelligt, worauf denn das Begräbniß ohne weitere Störung verlief.

— Propheten giebt es bekanntlich schon seit einer hübschen Weile keine mehr. Das Wiener „Vaterland“ aber weiß wieder von einem neuen Propheten — wir wissen nicht, ob es ihn zu den „großen“ oder „kleinen“ Propheten rechnet — zu berichten. Dieser Prophet war aber Niemand Anderer, als der selige Bischof von Königgrätz, Hanl, der schon zur Zeit, als Bismarck Minister wurde, also als ihm noch kein Mensch sein Antichristenthum ansah, bei einer Festafel in der bischöflichen Residenz das Wortspiel zum Besten gab: „Bismarck, eine böse Mark, die wird schön hausen!“ Im Braunauer Dialekte klingt das Wort „bö“ wie „bü“ (Sei ne büs); daher die Anspielung.

— In Chemnitz ist ein neuer Kullmann aufgetreten. Ein Glasergeselle, protestantisch und aus Sachsen gebürtig, erklärte in einer dortigen Restauration wiederholt und aus freien Stücken, Kullmann's Nachfolger werden zu wollen. Schade sei es, daß die Kugel Kullmann's nicht getroffen; da wäre der größte Teufel aus der Welt geschafft worden. Unter Bismarck's Regierung möge er nicht leben. Die Polizei hat den Verhafteten, der vor seinem Arbeitsantritt in Chemnitz als Aufwärter in der königlich sächsischen Irrenanstalt in Kolditz fungirt hat, bereits dem Gerichtsamte ausgeliefert.

— In Berlin wäre kein Ereigniß perfect, wenn es nicht seinen ganz speciellen Kallauer für sich bestäße, gleichgiltig, ob es sich um ein neues Theaterstück, um ein politisches, communales oder sociales Ereigniß handelt. Bekanntlich soll die Stadt Berlin zur selbstständigen Provinz organisiert werden. Der Berliner Wig nun hat dieser Provinz bereits ihren Namen gegeben. Unsere Märkische Heimath theilt man bekanntlich ein in Altmark, Kurmark, Neumark, die neue Provinz Berlin soll aber fortan — Steuermark heißen.

— Man schreibt aus München vom 8. November: Gestern sollte im Residenztheater „Der schwarze Domino“ aufgeführt werden;

die an den Straßenecken bereits angeschlagenen Theaterzettel wurden jedoch wieder abgerissen, und die Vorstellung unterblieb. Wie man Abends erfuhr, war die Ursache ein inzwischen eingetroffener k. Befehl, wonach gestern eine Extravorstellung gegeben werden mußte. Das aufgeführte Stück, welches den König selbst zum Verfasser haben soll, heißt „Jugend Ludwigs XIV.“, und wird morgen und heute wiederholt. Bei der darin vorkommenden Parforcejagd wirken 12 Hunde mit, die übrigens gestern unter sich in Streit und Kampf gerathen sein und hierdurch die im Stücke beschäftigten Damen in große Verwirrung und Schrecken verlegt haben sollen. Wie man weiter hört, sind für die nächste Woche gleichfalls vier solche Extravorstellungen befohlen und ist als Gegenstand der Aufführung „Der Weg zum Frieden“ bestimmt. — Fräulein Ziegler, welche bei oben erwähnter Vorstellung mitwirkte, weiß nun übrigens, wie viel es geschlagen hat. Nach dem Theater übersandte der König der Künstlerin eine prachtvolle Steckuhr im Renaisancesstyl und ein Bouquet der schönsten Blumen als Beweis dafür, daß Fräulein Ziegler nicht in Ungnade gefallen sei.

— Der Doctor Chenu hat eine Schrift über die Verluste der französischen Armee während des letzten Krieges veröffentlicht. Seinen Mittheilungen zufolge verloren die Franzosen an in den Schlachten Gebliebenen, an Vermissten und an ihren Wunden und in Folge von Krankheiten Gestorbenen 138,871; an Verwundeten 142,000 und an während der Märsche lahm Gewordenen 11,421; die Zahl derer, welche, da sie vermisst worden, als todt eingeschrieben wurden, beträgt 11,914. Unter den Todten befanden sich 2881 und unter den Vermissten 96 Officiere. Dr. Chenu weist darauf hin, daß die Deutschen nur 44,000 Tode und 127,000 Verwundete hatten, und fügt hinzu, daß die großen Verluste der französischen Armee der schlechten Beschaffenheit der Ambulancen zugeschrieben werden müssen, da, wie es auch auf der Krim und in Italien der Fall gewesen, im letzten Krieg eine viel größere Anzahl Militärs im Spital an Krankheiten als auf dem Schlachtfeld oder an ihren Wunden gestorben seien.

— General Ulrich, der Vertheidiger von Straßburg, verläßt Paris, um sich in Port-Louis, Morbihan, niederzulassen. Dieser Wohnsitzwechsel kommt einer Verbannung gleich; der General ist arm, und um mit Ehren seinen Verpflichtungen nachzukommen, geht er in die Bretagne, um zurückgezogen von seiner mageren Pension zu leben. „Evenement“, der dies berichtet, fügt bei: „D Sammer der Zeit! Vor 4 Jahren, um die nämliche Zeit, war der General ein Held und man eröffnete Subscriptions, um ihm Ehrenbeugen darzubringen.“

— [Eine Verfalschung nach Noten.] Die „Gazzetta di Venezia“ läßt sich von einem in Venedig lebenden Americaner erzählen, ein in Boston lebender Lehrer Namens Greeler habe sich durch des seligen Grötry Beispiel, der einmal eine holländische Zeitung in Musikkette, verleiten lassen, die amerikanische Constitution zu vertonen. Es ist das ein großer gemischter Chor mit Orchesterbegleitung. Die Einleitung ist recitativisch gedacht und wird von den Bässen gesungen; im ersten Artikel führt der Tenor die Melodie, bei den andern Artikeln treten Soprane und Bässe in die erste Linie. Jener Theil der Constitutions-Acte, welcher von den Rechten der Staaten handelt, wird als besonders melodiös gepriesen. Die Commentare, Novellen, Zusatz-Verordnungen u. s. w. sind fugirt und bilden die Einleitung zu einem großen Finale, das hauptsächlich mit finanziellen Angelegenheiten sich beschäftigt. Wenn das kein Humbug ist, dann ist es der capitalste Spaß, den die Musikgeschichte zu verzeichnen hat.

— [Naturphänomen.] Dem „Schaff's Tagbl.“ wird vom Zürichsee geschrieben: „Ein Passagier, der diesen Herbst vom linken Seeufer auf dem Dampfschiff nach dem rechten (nach Meilen) fuhr, glaubte zu bemerken, daß die Dampfschiffe in dieser Richtung schneller fahren, als umgekehrt. Auf eine bezügliche Frage, wie diese Erscheinung zu erklären sei, antwortete ein Mitfahrender: „Sehen Sie, im Herbst „halber“ der See stets etwas gegen das rechte Ufer, weil er dort mehr ausgehöpft wird als auf dem linken.“ Das rechte Ufer ist das Weinbauende, und wer von seinem Nebenlast getrunken, weiß, wozu dort der See „mehr ausgehöpft wird“, als auf dem linken.

— Auf Gummi-Überschuhe für Pferde ist vor Kurzem Hrn. Amri J. Dean zu Newart in den Vereinigten Staaten ein Patent erteilt. Diese Schuhe werden in ganz ähnlicher Weise, wie die Gummischuhe für Menschen hergestellt und bedient man sich dazu des besten Kautschuks. Sie sollen das Hufeisen ersetzen und mannigfachen Krankheiten vorbeugen, denen der Fuß der Pferde unterworfen ist; nach den Angaben des Erfinders sind bereits zahlreiche kufelnde Pferde durch die Anwendung dieser Schuhe an Stelle der Hufeisen geheilt. Der Gummischuh kann leicht an- und abgelegt werden, so daß das Pferd im Stall oder auf der Weide denselben nicht zu tragen braucht. Die Kosten des Schuhs sollen sich um ein Drittel höher stellen, als die des Hufeisens, das Gewicht des Schuhs 40 Procent niedriger, als jenes des letzteren. Die Schuhe werden in 16 verschiedenen Größen hergestellt, so daß dieselben regelmäßig genau passend zu haben sind.

Häppler'scher Verein.

Erstes Orchester-Concert.

Der am 26. v. M. vom Häppler'schen Verein veranstalteten, im Laufe der gegenwärtigen Concertsaison ersten, gnußreichen Quartettssoirée, folgte am vergangenen Donnerstage, den 12. d. M., unter Mitwirkung des Hrn. Hofconcertmeisters Kömpel aus Weimar das erste Instrumental- und Vocalconcert. Das Programm war ein sehr anziehendes und reichhaltiges. Eingeleitet wurde das Concert mit einer seltener zur Aufführung gelangenden, daher weniger bekannten Duetture von Beethoven: Op. 115, C-dur, componirt

Bekanntmachungen.

Ein größeres, seit ca. 3 Jahren mit 2 Schwächten vollständig im Betriebe befindliches Braunkohlenwerk mit ca. 225 Morg. Kohlenfeld-Abbaurechten, wovon ca. 70 Morg. auch oberirdisch Eigenthum des Werkes sind, sucht gegen erste u. alleinige Hypothek auf seine Kohlenabbaurechte, Grundstücke u. sonstige sämmtliche Immobilien einen Credit bis zur Höhe von **Thlr. 30,000**.

Die Gebäude, Schwächte, Maschinen etc., auf die sich die Sicherstellung durch Hypothek mit erstrecken würde, befinden sich im besten betriebsfähigen Zustande und sind gegen Feuergefahr mit ca. 40,000 Thlr. versichert. Nähere Auskunft ertheilt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Halle a/S., welche gleichfalls gefäll. Offerten unter Chiffre H. 51021 b. entgegennimmt.

Für den Dienst des Präsidenten Nothe in Merseburg wird zu Neujahr 1 Köchin gesucht, die auch et was Hausarbeit übernimmt.
Merseburg, d. 14. Nov. 1874.
Nothe.

Ein Cand. phil., im Unterrichten geübt, sucht sofort Privatunterricht in allen Fächern. Gef. Adv. niederzul. bei Ed. Stückrath in d. Exp. d. Ztg. sub A. Z. 1.

Etwas für die Kinder.

Jedes Jahr andere Collectionen.
3 allerliebste Spiele nur 1 Thlr.
10 do. Bilderbücher und Jugendschriften für's Alter bis z. 10 Jahren nur 1 Thlr.
12 do. b. z. 15 Jahren nur 2 Thlr.
Alle neu und verschied. liefert in so schöner Auswahl, wie nirgends geboten.
Ferdinand Matzerath in Leipzig.

Bei Ambr. Abel in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Compendium der Physiologie des Menschen

Von Dr. Julius Budge, Geh. Medicinal-Rath und Professor der Anatomie und Physiologie a. d. Universitäts-Greifswald.
Mit in den Text gedruckten Abbildungen.
Dritte vermehrte Auflage.
8. Brochirt. Preis 2 Thl.
Vorräthig bei Tausch & Behrens in Halle a/S., gr. Steinstraße 63.

Ein im Staatsexamen stehender Candidat der Philologie, im Unterrichten geübt, sucht vom 1. Dec. bis ca. Ende März f. Beschäftigung an einem Gymnasium, einer Realschule od. einer höhern Bürgerschule. Gef. Off. an Ed. Stückrath in d. Exped. d. Ztg. sub A. Z. 2.

Ein tüchtiger junger Mann findet in einem größeren Fabrikgeschäft als Lagerist sofort Stellung. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse durch die Herren Haasenstein & Vogler in Halle a/Saale sub H. 5,1020 b. erbeten.

Tüchtige Reisende versch. Branchen, Buchhalter, Comtoiristen, Lageristen u. Verkäufer sucht sofort wie später G. Meyer's Comtoir in Magdeburg.

Eine junge Kuh mit Kalb verkauft Unter-Raschwitz Nr. 1.

Guts-Verkauf.

Wegen Kränklichkeit beabsichtige ich meine beiden Güter von 409 resp. 335 Morgen — durchweg Weizen- und Rübenboden — zu verkaufen. Dasselben liegen an der Gausse 3 1/2 Meile von Breslau entfernt in unmittelbarer Nähe von 3 Zuckerraffinerien. Hypothekenstand sehr günstig.

Nähere Auskunft über Preis, Anzahlung u. s. w. ertheilt gütigst Herr Rentant Woywod in Breslau, Albrechtsstraße 16 part.

Neelles Heirathsgefucl.

Ein thätiger Geschäftsmann, Besitzer eines florirenden Geschäfts und eigenen Hauses in der besten Lage einer mittleren Stadt Thüringens sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf die ihm nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen im Alter von 24—26 Jahren, welche diesem Geisuch Vertrauen schenken, wollen ihre Adresse nebst Photographie mit Angabe ihrer ungefähren Vermögensverhältnisse unter Chiffre H. 101 bei strengster Discretionsversicherung in der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Halle a/S. einreichen.

Auf ein neues Wohnhaus, welches nachweislich den vollen Werth von 3000 Th. hat, werden 1200 oder 1300 Th. auf erste Hypothek gesucht. Wo? sagt Rudolf Mosse in Halle a/S.

Ein Haus steht zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für jeden Professionisten. Ein Stellmacher, Drechsler, Buchbinder wären sehr erwünscht. Kaufpreis 2200 Th. mit 1000 Th. Anzahlung. Wo? sagt Rudolf Mosse in Halle a/S.

Für einen Sohn ordentlicher Eltern, welcher die Brauerei erlernen will, jedoch nicht in Halle, wird ein Principal gesucht. Adv. unter R. R. mit näheren Bedingungen werden durch Ed. Stückrath in der Exp. d. Ztg. erbeten.

2—300 Bispel gute gesunde Kartoffeln zur Brennerei sucht zu kaufen und erbitet billigste Offerten z. 2000 Th.

H. Schulz in Torgau.

im Jahre 1814, einer kernigen Composition voll Leben und Feuer, welche unter der sichern Leitung des Herrn Musikdir. Häppler seitens des gut-befestigten hallischen Stadtorchesters präcis und schwungvoll wiedergegeben wurde. — In der folgenden Nr., dem „Concerte der Concerte“ für Violine, dem Beethoven'schen, excellente der, in der musikalischen Welt hochgeachtete und auch bei seinem jedesmaligen Auftreten in Halle mit höchstem Beifall begrüßte Meister, der Hofconcertmeister Dr. Kömpel. Auch diesmal war es überraschend, mit welcher Ruhe, Eleganz und unerschütterlichen Sicherheit der Künstler, bei der tadellosesten Reinheit auf das Geis- und Seelenvollste seine überaus schwierige Aufgabe löste. Und wie er es vermochte durch den meisterhaften Vortrag von dessen Concert den gewaltigen Beethoven lebendig zu machen, so gelang es ihm nicht minder, durch seinen edlen Gesang auf der in seinen Besitz übergegangenen Geige seines ehemaligen, großen Lehrers und Vorbildes, des Altmeisters des Violinspiels „Deutscher Schule“: Louis Spohr, in der Schlussnummer des ersten Theils mit dessen Uragio aus dem G. Violinconcert das anhängig laufende Publikum zu fesseln und zu gewinnen. Wenn die Spohr'schen Concerte und insbesondere auch das Beethoven'sche nur von echten, wahren Künstlern gut gespielt werden können, d. h. von solchen, für die es keine technischen Schwierigkeiten mehr giebt, die aber auch zugleich mit vollem Bewusstsein und hoher Begeisterung für den schönen, in seiner ganz besonderen Eigenthümlichkeit schwer zu erfassenden Gegenstand die reichen Schätze dieser Musik zu heben vermögen, so hat sich Dr. Concertmeister Kömpel durch seine Vorträge entschieden als ein solcher hincurend documentirt. — Außerdem wurden noch im ersten Theile zwei Nummern aus Beethoven's: „Fidelio“, das meisterhaft kanonische gearbeitete, an Durchsichtigkeit und Klangschönheit unübertreffliche Quartett: „Mir ist so wunderbar“ etc. und das Terzett: „Gut, Söhnchen, gut“ etc. zu Gehör gebracht. Die Ausführung derselben hatten Mitglieder des Häppler'schen Vereins übernommen, und ebenso in technisch wie geistigmusikalischer Hinsicht waren die Leistungen derselben, selbst höheren Ansprüchen gegenüber, recht befriedigend. Der allgemeine, lebhafteste Beifall, der den wirkungsvollen Vorträgen seitens des äußerst zahlreichen Auditoriums gesendet wurde, war deshalb ein gerechtfertigter, wohlverdienter. Zugleich sei noch hier erwähnt, daß sich die Solopartien in der Göthe's-Mendelssohn'schen Ballade: „Die erste Walpurgisnacht“, welche den II. Theil des Concertes ausfüllte, ebenfalls in den Händen von Mitgliedern der Häppler'schen Vereins befanden, und daß auch deren Leistungen durchgängig lobenswerth, ja theilweise ganz vorzüglich waren. Man kann sicherlich einem Gesangsverein gratuliren, dem unter seinen Mitgliedern derartige tüchtige Solokräfte zur Verfügung stehen. Unter Hrn. Musikdirektor Häppler's umsichtiger Leitung war ebenso die Wiedergabe der „ersten Walpurgisnacht“ wie der Gesamteindruck des Werkes und die Aufnahme desselben seitens des Publikums ganz vortreflich. Die vollkommenste Herrschaft über das Technische des Chorgesanges, absolute musikalische Reinheit, Feinheit, Klarheit und Frische des Vortrags zeichneten auch diesmal die chorischen Leistungen aus. Das Orchester spielte die charakteristische Duvertüre recht brav und das Accompanement desselben war durchweg lobenswerth. — So war denn der Erfolg dieses ersten Concertes ein hochbefriedigender, und — gewiss auch im Sinne eines jeden Besuchers desselben — sagen wir an dieser Stelle dem verdienten Leiter desselben, Hrn. Musikdirektor Häppler, für die gebotenen hohen Kunstgenüsse unsern Dank.
Jul. Handrock.

Für die Abgebrannten in Treffurt.

Dem Magistrate wird es nicht unbekannt geblieben sein, daß die Stadt Treffurt in der Nacht vom 23. zum 24. August cr. von einer Feuersbrunst heimgesucht worden ist, durch welche die an sich unbedeutende Commune erheblich geschädigt und ein großer Theil weis unbegüterter Einwohner sein Obdach und seine bewegliche Habe verloren hat.

Es sind dabei abgebrannt 42 Wohngebäude mit circa 80 Nebengebäuden, Scheunen und Stallungen; die Abgebrannten haben nach Abzug der Versicherungssumme einen Schaden von 50,000 Th. erlitten und außerdem wird die Stadtkasse bedeutende Opfer bringen müssen, um beschädigte Schulgebäude, sowie ihre Feuerlöschgeräthschaften, von denen allein für 300 Th. Sprinkenschläuche verbrannt sind, wieder herzustellen, endlich auch, um bei Ausführung des Reestablishmentplanes Grundstücke zu Straßenterrain und Freilegung des Rathshauses zu erwerben.

Von den Abgebrannten hat ein Theil in verschiedenen, in den Gärten belegenen Obstdarrhütten nothdürftig Unterkommen gefunden, theilweise haben dieselben aber in den Nachbarröthern Obdach gefunden.

Der Nothstand tritt um so empfindlicher auf, als in der Stadt Treffurt — gleich in den 3 Vorjahren — auch in diesem Jahre die Obsternte fast gänzlich ausgefallen und hiermit für die Stadtkasse eine Haupteinnahme, für die ärmeren Einwohner aber der bedeutendste Erwerbssweig verloren gegangen ist. Die Getreide- und Futtererndte hat das Feuer verzehrt.

Magdeburg, den 5. November 1874.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen. v. Patow.

An den Magistrat zu Halle.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung erklären wir uns gern bereit, Geldbeiträge für die durch Brandunglück Beschädigten anzunehmen.

Eingegangen ist bereits von G. S. 3 Thlr.

Halle, den 16. November 1874.

Expedition der Hallischen Zeitung.

*** Abfuhr und Kanalisation.**
III. Sanitätliches.

Ehe wir auf die Kosten des Kanalisations-Verfahrens kommen, theilen wir nachstehend die Rede des Hrn. Sanitätsrath Dr. Hüllmann ausführlich mit. Dieselbe lautet:

H. H. Wenn es überhaupt erlaubt ist, schon nach einer Erfahrung von wenigen Jahren über den Werth einer großen sanitären Einrichtung ein Urtheil zu fällen, so ist die Kanalisation für Danzig von ganz außerordentlichem Nutzen. Danzig gehörte bis vor wenig Jahren zu den ungesundesten Städten, war vielleicht die ungesundeste Stadt des Preussischen Staates. Insbesondere seit im Jahre 1840 die Reichel eine Weile östlich von Danzig bei Neubähr sich einen directen Weg ins Meer gebahnt hatte und nun nicht mehr vorüberfloss, wuchs die Ungeundheit der Stadt. Die Mottlau, welche an Danzig vorbei und durchfließt, wurde nun zum nahezu stagnierenden Wasser und da dieselben vielen Unrath der großen Stadt in sich aufnahm, mußte ihr wesentlich verlangsamter Lauf nachtheilig auf die Salubrität einwirken. Die Sterblichkeit von Danzig war denn auch seit eine außerordentlich große, 35, 36, im Jahre 1868 so gar 38 pro Mille, während die mittlere Sterblichkeit des Preussischen Staates (1864 nach Engel) nur 26,5 p. M., in andern Staaten noch weniger, z. B. in der Schweiz 23, in Frankreich 24 in England 22 p. M. beträgt. Ferner: während in größeren Städten die Zahl der Geburten die Zahl der Sterbfälle etwa um 10%, und mehr übersteigt, war in Danzig das Umgekehrte der Fall. Es haben durchschnittlich jährlich etwa 300, im Jahre 1868 sogar 386 mehr als geboren wurden. H. H. Das waren uns bekümmert ganz armeneregende Zustände, aber man begreift, daß sie mäßig waren, wenn man die Anlage und Bauart der Stadt betrachtet. In dem Eismagasinlocal des Congresses für Gesundheitspflege war bekanntlich die Demonstration der Kanalisation ein sehr großer Plan der Stadt aufgestellt. Auf demselben waren die bebauten Flächen dunkel gezeichnet, die Zufahrten (Straßen, Höfe, Gärten) weiß gelassen. Ich glaube nicht zu überheben, wenn ich, mit Beigaltung der meist auch sehr engen Straßen, die weiten Räume kaum ein $\frac{1}{10}$ der dunkeln zeigte. Die Häuser sind meist 3 Fenster breit, weniger 2, noch weniger 4 Fenster und mehr, 3 bis 4 Stock hoch und stehen alle mit den Giebeln gegen die Straße. Kurz vom fast allen Standpunkte aus konnte ich in Danzig nicht weniger als die schöne Stadt finden, als die sie mir immer bezeichnet war.

Mit dem Jahre 1870 — nachdem im November 1869 die neue Wasserleitung in Betrieb genommen war, treten etwas günstigere Verhältnisse auf, aber meistens doch besser werden dieselben erst nach Eröffnung der Kanalisation im Jahre 1872. Im Jahre 1873 betrug die Sterblichkeit im I. Quartal 23,8 im II. 25,8, im III. 30,9, in den IV. 22,2 p. Mille. Im Durchschnitt 25 pro Mille und das bei ist zu berücksichtigen, daß die gesteigerte Sterblichkeit im II. und III. Quartale auf die Cholera zu führen ist, welche im Ganzen etwa 178 Opfer verlangte; — eine äußerst bedauernde Zahl gegen frühere Epidemien. Und wie die Mortalität, so hat sich auch die Mord- und Selbstmordtätigkeit in Danzig wesentlich verringert seit 1870, resp. Ende v. J. Zwar die Wägen haben in den Jahren 1871—72 in Danzig wie überall, wo französische Organen die Laster, gar ausgedehnt; aber wir wissen ja, daß diese ebenso wie Wafern, Cigaraten u. a. sich weniger um Grund und Boden und Wasser kümmern, als z. B. Tobak und Cholera — gerade die letzte Cholera scheint in Danzig recht für die Einwirkung der Kanalisation zu sprechen. Dieselbe dieselbe überhaupt bloss 77 Häuser, unter diesen 57 mit je einem, 20 mit mehr als einem Todten. Von diesen 20 waren 18 der Kanalisation nicht angehörend, nur 2 waren es. Diese beiden Häuser aber hatten nur je 2 Todte, welche innerhalb zweier aufeinanderfolgender Tage starben, während in den anderen Häusern die einzelnen Fälle in längeren Zwischenräumen einander folgten. Man ist also berechtigt anzunehmen, daß diese 2 Fälle von außen in dieselben eingeschleppt, nicht daß die zweite Erkrankung im Hause selbst aus der ersten produziert sei. Es scheint also, daß die kanalisirten Häuser der Cholera kein geeignetes Terrain bieten.

Aber auch gegen die Rieselfelder haben die Antikanalisateur Einmände erhoben. Zunächst: sie versteinen die Atmosphäre auf eine halbe Meile und weiter im Umkreise. Meine Herren! Das ist einfach nicht wahr. Von Danzig hatten wir ja derartige Nachrichten auch schon geleitet, aber sie werden mir glauben: wenn das Wasser der Pumpstation, welches stets mit Boden überdeckt ist, und dessen Kanalwasserinhalt stets von einem Schaufelrad aufgeführt wird, plötzlich gelüftet wird, und man nicht mehr als man etwa aus einem gemöblirten Cabinet riecht, dann kann der Geruch auf den Rieselfeldern nicht schlimm sein. Es war auf den Rieselfeldern von Danzig auch in Wahrheit so viel wie Nichts zu riechen, Schank ungeschmackhaft nicht vorhanden. Wie soll es auch möglich sein, da ja der Düngeoff in seinem frischen und äußerst verdünnten Zustande mit einer ungläublichen Geschwindigkeit von den Pflanzen assimilirt wird. Mit einer Geschwindigkeit, daß das Gras z. B. 1 Zoll in 24 Stunden wächst. Es blieb ihm ja gar keine Zeit zur fauligen Zersetzung. Die sehr zahlreichen englischen Erfahrungen bestätigen dies in vollem Maße. Würden sich Wohnungen in der Nähe der Rieselfelder halten können, wenn der Vorwurf richtig wäre? Die Rieselfelder der Stadt Newwood beginnen 200 Fuß von der nächsten Häuserreihe entfernt. Auch der Vorwurf der Geruchverbreitung wird durch die englischen Erfahrungen widerlegt. Eine Farm in der Nähe von London bekommt Kanalwasser aus einem Stadttheile, in welchem die Cholera herrschte. Auf der Farm kam kein einziger Cholerafall vor. In Eroydon sollen sogar die Mortalitätsverhältnisse seit der Anlage der Rieselfelder günstiger geworden sein, als sie vordem waren.

Die Rieselfelder sollen ferner mit der Zeit von Düngstoffen übersättigt werden und dann Gumpfflächen abgeben. Das erscheint möglich, obgleich auch hierfür die langjährigen Erfahrungen der Engländer nicht sprechen. Die Ertragsentnahmen bei Edinburgh z. B. werden seit über 200 Jahren betrieben und geben noch immer guten Ertrag, sollen allerdings zuweilen reichen.

Das auf den Rieselfeldern gebaute Gras soll von den Thieren nicht gefressen werden und die auf denselben gebauten Gemüse sollen Verdauungsstörungen verursachen. Auch dieser Vorwurf ist falsch. In Carlisle werden die Cdaase das Gras der Rieselfelder direct ab und sind gesund. — Die Veterinärärzte und Beamten der engl. Armee bezugten, daß sie ein Klagen über Verführung des Rieselfelders gehört haben. — Die Kähe in Edinburgh werden unausgesetzt mit Rieselfeldengras genährt, und den großen Milchbedarf der Stadt Glasgow liefern 1000 Kähe, welche meist gleich es Futter genießen u. s. w.

Das Wasser soll ungerührt wieder abfließen. Bei gewisser Bodenbeschaffenheit mag dies zum Theil der Fall sein. In Danzig war das abfließende Wasser ganz klar, aber durch den unter dem Dünnefande befindlichen eisenhaltigen Fuchssand gelb gefärbt. Im Allgemeinen ist das Wasser der Rieselfelder außerordentlich rein. Bei Aldershot haben 3 Familien das aus den Rieselfeldern abfließende Wasser 3 Jahre lang getrunken ohne irgend welchen Nachtheil.

Meine Herren! Seitdem die Frage: Kanalisation oder Abfuhr? ventilirt wird, habe ich immer mehr Meinung für die Kanalisation gehabt. Alle Zweifel aber, welche ich noch gehabt habe, sind geschwunden, seitdem ich die Kanalisation und die Rieselfelder von Danzig gesehen habe. Ich möchte schließlich, daß auch Halle recht bald vollkommene Schwemmanale und vielleicht auch Rieselfelder erhalten möge.

Ebenso günstige Erfahrungen aber, über Einwirkung der Wasserleitung und Kanalisation auf allgemeine Salubrität wie in Danzig liegen seit viel längerer Zeit schon aus England vor. In England hat man seit 1848 angefangen, nach

modernen Grundfäden zu kanalisiren und die Zahl der englischen kanalisirten Städte ist eine sehr große und wächst fort und fort. Und in allen kanalisirten Städten hat sich die Mortalität erheblich gegen früher verringert. Die gegenwärtige Sterblichkeit beträgt z. B. in Bristol 22 pro Mille, in London 23,50 pro Mille, in kleineren Städten noch weniger, 17—20 pro Mille. London ist unbeskränkt die gesundeste Stadt der Welt. Insbesondere ist noch zu bemerken, daß die Sterblichkeit an Schindlucht seit der Entwässerung der Städte ganz außerordentlich, z. B. in Salisbury um 50 pCt. abgenommen hat.

Und wodurch leistet die Kanalisation so Ausgezeichnetes? Durch Entwässerung des Bodens und durch möglichst schnelle und möglichst vollständige Entfernung der menschlichen und thierischen Abfallstoffe. Es würde zu weit führen, wenn ich Ihnen die verschiedenen wichtigsten Methoden zur Desinfection und Abfuhr der Excremente auseinandersetzen wollte. Sie haben auch ihre Vorzüge und müssen sein, aber darüber ist kein Zweifel: am schnellsten, vollständigsten und saubersten leistet dies die Kanalisation. Wasser ist das billigste und beste Reinigungs- und Transportmittel, und hätte Herkules den Fluß Achelous nicht zur Disposition gehabt, wer weiß, wie weit er mit der Reinigung der Städte des Aegias gekommen wäre.

Die Antikanalisateur machen der Kanalisation hauptsächlich 3 Vorwürfe: 1. sie entziehe der Landwirtschaft den sehr werthvollen Dünger; 2. sie verchlämme und verunreinige die Flüsse; und 3. sie versteinen die Luft und inficiren den Boden mit Zersetzungstoffen.

Dieser letzte Vorwurf ist falsch. Die Kanäle saugen allerdings Wasser aus dem Boden auf, aber sie lassen kein Schmutzwasser durch, höchstens nur in einem äußerst geringen Grade, außer wenn Brüche stattfinden, welche natürlich dem Kanalinhalte freien Durchgang gestatten müssen. Der Vorwurf: sie versteinen die Luft, ist eben so unrichtig. Er paßt für die alten Kanäle, welche eigentlich nichts weiter als langgestreckte Senkarben sind, in denen eine faulende Masse mehr oder weniger lange stagnirt, aber nicht für die Kanäle d. R. Neuzelt, aus denen die Kanäle in frischem und sehr verdünnten Zustande unausgesetzt abfließen und welche außerdem durch zweckmäßige Abflüsse und Ventilationsröhren an dem Ausfließen abeliegender schädlicher Gase verhindert werden.

Der zweite Vorwurf: sie verchlämme und verunreinigen die Flüsse, ist nur halb wahr. Die Fäcalmassen verchlämmen nur in äußerst geringem Grade. Die festen Excremente eines Menschen betragen etwa $\frac{1}{4}$ Pfd. täglich und diese ent halten noch 75 pCt. Wasser. Eine Stadt von 60,000 Einwohnern würde also täglich etwa 4000 Pfd. dem Flusse zuführen. Das wäre für unsere Saale nicht groß zu bemerken sein, zumal dieselben nur in äußerst verdünntem Zustande sich befinden müssen. Vergleichen Sie die vorliegenden Flüssigkeiten: Wasser aus der Pumpstation von Danzig und Wasser aus verschiedenen Stellen der Gorbassale gegenüber. Das erstere ist klar gegen das letztere.

Der dritte Vorwurf endlich: Die Klosetts-Kanaleneinrichtung entziehe der Landwirtschaft einen vorzüglichen Düngstoff, ist richtig, aber freilich auch nicht so schlimm als er aussieht. Wenn die Agriculturchemiker den Werth der menschlichen Excremente nach je nach Gehalte an Stickstoff und Phosphaten auf etwa 3—4 Zhr. pro Kopf und Jahr berechnen, so gilt dies aber nur von den frischen Excrementen. Liegen dieselben aber lange, Monate, Jahre lang in der Erde aufgelagert, so verlieren sie durch Fäulnis und Zersetzung $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ ihres ursprünglichen Werthes. Und außerdem geht bei der Aufbewahrung in Gruben der wertvollere Theil der Excremente — der Urin zum bei weitem größten Theile verloren. Jedoch selbst wenn es wahr wäre, daß ein außerordentlich großes Kapital an unbenutztem Düngstoffe durch die Kanalisation dem Landbau entzogen würde: ich als Städter würde mich nicht beunruhigen, auch um diesen Preis die Kanalisation zu erreichen. Mein erstes Interesse ist: möglichst schnelle und vollständige Entfernung der Abfallstoffe aus der Stadt! Benutzt man aber den Kanalinhalt zur Befruchtung, ja dann wird der menschliche Dünger in einer ganz anderen Weise verwertet, wie der Herr Oberbürgermeister es ja vorher auseinandergesetzt hat.

Wir glauben, daß auch durch die vorstehenden Ausführungen des geehrten Redners die Bedenken nicht ganz beseitigt werden, welche mir am Schluß unseres letzten Artikels hinsichtlich der Rieselfelder ausgesprochen haben. Es ist nämlich Thatlade, daß man sich schon heute in England von der Benutzung der Rieselfelder ab- und einer neuen Methode zuwendet, welche das Kanalwasser desinficirt und einen Dünger herstellt, welcher die werthvollsten Stoffe des Kanalwassers enthält und die Kosten seiner Herstellung deckt. Die Stadt Leamington war gezwungen worden, das Wasser ihrer Canäle einem Desinfections-Proceß zu unterwerfen, ehe es in den Fluß Leam gelassen werden durfte. Zuerst geschah dies durch Kalkzusatz, wobei zwar die schädlichen Stoffe genügend gefällt wurden, allein ein die Kosten lange nicht deckender vertheilter Dünger resultirte. Jetzt verarbeitet eine Actiengesellschaft dieses Canalwasser mit einem Zusatz von thierischer Kohle, Blut, Thon, Alaun, Magnesia und einigen anderen geheim gehaltenen Stoffen. Hiedurch setzen sich in Klärbassins die in dem Wasser enthaltenen organischen Stoffe fast ganz (von 0,242 Gr. pro Liter bis auf 0,020 Gr. pro Liter in dem abfließenden Wasser) und die gelösten Salze zu fast $\frac{1}{3}$ ab (von 0,527 Gr. pro Liter werden sie reducirt auf 0,238 Gr. pro Liter). Das abfließende Wasser enthält also noch einen immerhin nicht unbedeutlichen Theil von Düngstoffen (wahrscheinlich alle harnsauren Verbindungen), ist aber so gereinigt, daß Fische in ihm leben können, daß es also unbedenklich mit dem Flußwasser gemischt werden kann.

Die in den Bassins zurückbleibende syrupartige Masse wird ausgepumpt, mit weiteren Stoffen gemischt und durch ein besonderes Verfahren getrocknet (hieran scheiterten meist die früheren Methoden), dann in flachen Wagen ausgebreitet, mit Schwefelsäure besprengt zur Verhütung des Ammoniakverlustes und schließlich auf großen Haufen einer Selbsterhitzung ausgesetzt, welche so stark sein soll, daß die organischen Stoffe zerstört und die thierischen Keime getödtet werden. Die Stadt Leamington zählt circa 20,000 Einwohner und liefert täglich circa 2,726,400 Liter Canalwasser. Aus diesem sollen unter Zusatz von circa 70 Centner Stoffen täglich circa 100 Centner trockenen Düngers mit einem Gehalt von 14 Prozent Wasser, 22,4 organischen Stoffen, 2,0 Phosphorsäure und 2,03 Prozent Ammoniak gewonnen werden.

Die Kosten sollen sich pro Centner nicht über 15 Sgr. belaufen, der Dünger soll zu einem Durchschnittspreise von 1 Zhr. 5 Sgr. pro Centner so günstigen Absatz finden, daß der Preis in Folge starker Nachfrage stellenweise auf 1 Zhr. 20 Sgr. erhöht wurde. Außer in

Beamington hat diese Actiengesellschaft schon in Hastings dieselbe Fabrikation im Gange und seit dem 1. September sollen weitere Werke in Grosfne's (London), Leeds und Bolton e. öffnet sein. Die Gesellschaft führt die Firma The native Guano Company limited und ist bereit, durch ihren General-Manager, C. Rawson, 1, St. Swinthin's Lane, London E. C., für andere Städte in gleicher Weise zu contrahiren.

Würde nach dieser Methode eine genügende Desinfection wirklich erreicht und die Gewinnung der Hauptmasse der düngenden Bestandtheile eine die Kosten deckende sein, so wäre ein solches Verfahren, als das beste der bis jetzt existirenden, weitaus den Kieselsteinen vorzuziehen und es würde ein großer Vorwurf für die hierbei interessirten Communen sein, eine Canalisation mit Kieselsteinen zu erstreben, ohne eine genauere Unterluchung dieser Methode Seitens sachkundiger Männer zu veranlassen.

Für Städte aber, welche hierbei nicht interessirt sind, würde es sicherlich das richtigste sein, ruhig die Ergebnisse aller dieser Experimente noch eine Reihe von Jahren lang abzuwarten.

Telegraphische Depesche.

Paris, d. 15. November. Die „France“ veröffentlicht eine Erklärung ihres neuen Direktors Emile Girardin, nach welcher das Journal von nun an keine der bestehenden politischen Parteien vertreten, sondern einem selbständigen Programm folgen wird. Aus dem Inhalt des letzteren ist namentlich hervorzubeden, daß das Blatt für das persönliche Septennat bis zum Jahre 1880 und für die Beibehaltung der gegenwärtigen Nationalversammlung, jedoch mit ausschließlicher legislativen Befugnissen, bis zu dem gleichen Termine eintreten und ferner die Aufhebung des Belagerungszustandes sowie die Einberufung einer konstituierenden Versammlung verlangen wird, welche im März des Jahres 1880 mittelst allgemeiner direkter Volksabstimmung zu wählen sein würde.

Sing-Akademie.

Dienstag d. 17. November früh 3/4, 11 Uhr Probe für Chor und Orchester im Saale der Volksschule. Der Vorstand.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 16. November.

Kronprinz. Die Hrn. Rittergutsbes. v. Reinslein a. Holland, Gebrüder Simon a. Berlin, Baron v. Franckenstein u. Gbr. Varn d. Leipzig. Hr. Prof. Reiter a. Erfurt. Die Hrn. Kauf. Jochanin a. Erfurt, Brauer a. Bremen, Müller, Meyer u. Schulz a. Dresden, Pegerling, Weber u. Heinrich a. Leipzig, Hollmann a. Berlin.

Stadt Zürich. Fel. Landecker m. Bed. a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. Amtsrath Freitag a. Koblitz. Hr. Bürgermeister Fritsche a. Verburg. Hr. Stadtrath Wänke a. Braunshweig. Die Hrn. Kauf. Kühnemund, Wolff, Lewandowsky u. Salinger a. Berlin, Gerber a. Luzern/Schweiz, Grimmie a. Leipzig, Altheim a. Dresden, Rothberg a. Prag, Elegendorf a. Wien, Mühlner a. Weimar, Ratsch a. Magdeburg, Maier a. Salzweil, Renneberg a. Mainz, Fuchs a. Nordhausen.

Stadt Hamburg. Hr. Reg. Assessor v. Pohlen a. Breslau. Hr. Fabrikbes. Faber a. Newyork. Hr. Oberamtmann Lüdicke a. Hohenleben. Hr. Reg. Rath Brandt a. Frankfurt a. D. Fel. Pöhne a. Echaekenthal. Frau Landrätin v. Urub-Womst m. Nichte a. Wollfen. Hr. Rittergutsbesitzer Schöne a. Helmershausen. Die Hrn. Rittergutsbes. v. Kipleben a. Bielen, v. Kömer a. Eckartsberga, v. Harringn a. Uffringen. Die Hrn. Kauf. Lint, Hirsch, Hoff u. Heller a. Berlin, Schneider a. Salzweil, Gerber a. Hamburg, Rüdloff a. Cangerhausen, Neumann a. Eßln, Meyer a. Bitterfeld, Höhr a. Magdeburg, Altmar a. Nordhausen.

Goldener Ring. Hr. Fabrik. Lemmer m. Frau a. Potsdam. Hr. Baron v. Kyroffsky a. Wien. Hr. Gymnasialdirector Weinhold m. Sohn a. Breslau. Hr. Rent. Renold m. Frau. a. Dessau. Die Hrn. Referendar Müller u. Hebler, Reg. Rath v. Pöhlig m. Frau u. Dr. med. Honigmann a. Berlin. Hr. Großhändler Friedrich a. Verburg. Hr. Lehn. Dicksch m. Sohn a. Weimar. Die Hrn. Stud. Kind u. Künstler a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Weggerhoff a. Lüdenscheid, Etern a. Berlin, Evangenberg a. Dresden, Fehre a. Hamburg, Föhr a. Potsdam, Rehtanz a. Halle, Wunderlich a. Prag, Mascha a. Hannover, Niesch a. Leipzig.

Goldener Löwe. Hr. Securm. u. Hofmann m. Gem. a. Potsdam. Hr. Director Rolle a. Brandenburg. Hr. Gutsbes. Kneis a. Annaburg. Hr. Dr. phil. Bresh a. Cottbus. Hr. Techniker Vener a. Querfurt. Hr. Actuar Haufe a. Eisenach. Hr. Rent. Eurgardt a. Neusadt a. Orla. Die Hrn. Kauf. Kauffeld a. Sandersleben, Wille a. Hamburg, Witzau a. Magdeburg, Kühne a. Zeitz, Mund a. Döbenburg, Ebn a. Dresden, Lange a. Banzl, Grünberg a. Eilenburg, Kisten a. Schlußingen.

Goldene Krone. Hr. Durchlaucht Fürst Günther m. Bed. a. Sandershausen. Hr. Fabrik. Winkler a. Fürth. Hr. Ingenieur Glasinger a. Prag. Hr. Actuar Clemens a. Merseburg. Frau Wittcher a. Arnstadt. Hr. Stallmeister Ritter a. Stolberg. Hr. Ingenieur Franke a. Saalfeld. Frau Wessler a. Zumbühl. Hr. Hofbuchhändler Eupel m. Sohn a. Sandershausen. Hr. Bauunternehmer Wechsler a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Geis a. Cassel, Etelner a. Nordhausen, Buermeister, Stürmer, Casper, Schneider u. Zecher a. Berlin, Bbbsmer a. Cummersdorf, Breitrich a. Dertmund, Bodenschieke a. Döchum, Niede a. Wittenberg, Saumann a. Bremen, Günther a. Nichtenberg, Achter a. Kelditz, Krause a. Brandenburg, Huth a. Magdeburg.

Goldene Rose. Die Freiherren v. Berensberg m. Juußer a. Rßen, v. Steins Nordhelm a. Weimar. Hr. Rent. Lorenz a. Dresden. Die Hrn. Kauf. F. Koblberg a. Ebnern, E. Koblberg a. Ebnern, Caspar a. Berlin.

Musikischer Hof. Hr. Buchhändler Reissner a. Saalfeld. Hr. Gewerbfabrik. Jung a. Eubl. Fel. Kunze a. Etraßburg i. E. Hr. Fabrik. Ebraim a. Berlin. Die Hrn. Cand. med. Hettichner u. Kusche a. Greifswald. Hr. Techniker Kunze a. Solingen. Hr. Großmann m. Frau a. Jena. Hr. Rent. Kömmer m. Kam. u. Bed. a. Posen. Hr. Ingenieur Dblloff a. Erfurt. Hr. Baumeister Etkwald a. Grauwson. Hr. Landw. Kullig a. Götting. Hr. Holzhandler Ebelig a. Frankfurt. Die Hrn. Kauf. Nolopp a. Cassel, Kugler a. Blankenburg, Wähler a. Potsdam, Angerstein a. Nachen, Zblmmer a. Bremen, Busch a. Wien, Kämpf a. Nordhausen.

Preussischer Hof. Hr. Rent. Fingler m. Frau a. Potsdam. Hr. Rechtsanw. walt Mügels a. Coburg. Hr. Lehn. Krübbe a. Jena. Hr. Inspector Lettensborn a. Magdeburg. Hr. Bauunternehmer Eickert a. Bitterfeld. Die Hrn. Kauf. Kuhlert a. Magdeburg, Weiskner a. Stendal, Jensch a. Braunschw. eiq.

Hallscher Tages-Kalender.

Dienstag den 17. November:

Universitäts-Bibliothek: Bm. 10—11.
 Marien-Bibliothek: Nm. 2—3.
 Schwurgericht. Bm. 9. 1) Die unversch. Leisling aus Etzeberg; schwerer Diebstahl im Rückfalle. — 2) Der Handarbeiter Kläring aus Jörbig; Nothjudt.
 Standesamt: Bm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geknüpft im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
 Städtisches Leihhaus: Expositionsstunden von Bm. 8 bis Nm. 2.
 Städtische Sparkasse: Kassenstunden Bm. 8—11, Nm. 3—4.
 Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Bm. 9—11, Nr. Ulrichsstraße 27.
 Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Bm. 9—11 u. Nm. 3—5 Bräderstraße 6.
 Bordenbergsammlung: Bm. 8 im neuen Schützenhause (mit Cours-Vot.).
 Polytechnischer Verein: Ab. 7—9 1/2. Bibliothek u. Lesezimmer in der „Zulpe“.
 Kaufmännischer Verein: Ab. 8 gr. Brauhausgasse 9 Vorstandssitzung u. Balltage. — Handelsrecht.
 Kaufmann. Circle: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer, „Café David“ Zimmer 4.
 Mehrerer Hallscher Lehrer-Verein: Ab. 8 in Zibimers Garten.
 Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Mändner Brauhause“, gr. Ulrichstr.
 Naturwissenschaft. Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 in „Stadt Hamburg“.
 Singacademie: Bm. 10 1/2. Probe für Chor u. Orchester im Saale der Volksschule.
 Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „goldenen Löwen“ (Leipzigstr.).
 Concerte. Halle'sches Stadt-Orchester: Nm. 3 1/2, in der „Waldtraube“.
 Stadt-Theater: Ab. 7 „Die Braut u. die Witwe, od. die Feindl. Brüder“, Trauerspiel.
 Ausstellungen. S. Uhlig's Kunst- und Musikwerk-Ausstellung (Unter Leipzigerstr. neben d. „goldn. Löwen“) ist täglich von Bm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.
 Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Wannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug, E = Expresszug.) Abgang in der Richtung:
 Nach Berlin 4 u. 35 M. Drg. (C), 5 u. 30 M. Nm. (P), 9 u. 8 M. Nm. (P), mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau 10 u. 25 M. (Nm.), 1 u. 40 M. Nm. (P), 5 u. 50 M. Nm. (C), 6 u. 10 M. Ab. (P), mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau 7 u. 14 M. Ab. (S), 9 u. 5 M. Ab. (C).
 Ankunft in Halle: 4 u. 39 M. Drg. (C), 10 u. 2 M. Nm. (P), 11 u. 33 M. Nm. (C), 5 u. 7 M. Ab. (P), 10 u. 33 M. Nachts. (C), 11 u. Nachts. (P).
 Nach Cassel (über Nordhausen) 6 u. Nm. (P), 8 u. 23 M. Nm. (P), 2 u. Nm. (P), 8 u. Ab. (P).
 Ankunft in Halle: 7 u. 29 M. Nm. (P), 1 u. 14 M. Nm. (P), 5 u. 39 M. Nm. (P), 8 u. 45 M. Ab. (P).
 Nach Cönnern (mit Anschluss nach Aschersleben) 6 u. 30 M. Nm. (G), 8 u. 26 M. Nm. (S), 1 u. 50 M. Nm. (C), 6 u. 5 M. Ab. (P).
 Ankunft in Halle: 8 u. 44 M. Nm. (P), 12 u. 56 M. Nm. (P), 5 u. 42 M. Nm. (P), 8 u. 34 M. Ab. (S). (Die mit * bezeichneten Züge halten auf dem Bahnhof am Steinthor, die übrigen am Leisigerthor an).
 Nach Guben (über Cottbus) 8 u. 18 M. Drg. (S), 1 u. 36 M. Nm. (P), 6 u. 13 M. Nm. (G), welcher gegen 11 u. Nachts. in Finsterwalde eintrifft und 3 u. 40 M. Drg. weiter fährt.
 Ankunft in Halle: 7 u. 39 M. Nm. (G), 1 u. 4 M. Nm. (P), 7 u. 42 M. Ab. (S).
 Nach Leipzig 5 u. 42 M. Drg. (G), 7 u. 52 M. Nm. (C), 9 u. 51 M. Nm. (P), 1 u. 34 M. Nm. (P), 4 u. 17 M. Nm. (P), 6 u. 1 u. Nm. (P), 7 u. 30 M. Ab. (S), 4 u. 53 M. Ab. (E), 2 u. 1 M. Nachts. (P).
 Ankunft in Halle: 6 u. 27 M. Nm. (P), 8 u. 9 M. Nm. (S), 10 u. 42 M. Nm. (E), 1 u. 13 M. Nm. (P), 1 u. 52 M. Nm. (G), 5 u. 40 M. Nm. (P), 7 u. 37 M. Ab. (G), 9 u. 18 M. Ab. (C), 10 u. 46 M. Ab. (P).
 Nach Magdeburg 6 u. 37 M. Nm. (P), 8 u. 15 M. Nm. (S), 10 u. 47 M. Nm. (E), 1 u. 23 M. Nm. (G), 2 u. 7 M. Nm. (C), 5 u. 54 M. Ab. (P), 7 u. 51 M. Ab. (G), 9 u. 23 M. Ab. (C), 10 u. 52 M. Ab. (P).
 Ankunft in Halle: 5 u. 31 M. Drg. (G), 7 u. 46 M. Nm. (C), 9 u. 41 M. Nm. (P), 1 u. 26 M. Nm. (P), 4 u. 5 M. Nm. (P), 5 u. 52 M. Nm. (P), 7 u. 26 M. Ab. (S), 8 u. 48 M. Ab. (E), 1 u. 52 M. Nachts. (P).
 Nach Thüringen 5 u. 45 M. Drg. (P), 7 u. 53 M. Nm. (S), 10 u. 12 M. Nm. (P), 11 u. 41 M. Nm. (S), 1 u. 55 M. Nm. (P), 8 u. 11 M. (P), 10 u. 40 M. Nachts. (S). (Die mit * bezeichneten Züge haben bei Großheringen Anschluss an die Saalbahn).
 Ankunft in Halle: 4 u. 26 M. Drg. (S), 8 u. 5 M. Nm. (P), 1 u. 16 M. Nm. (P), 5 u. 25 M. Nm. (P), 5 u. 42 M. Nm. (S), 9 u. 11 M. Ab. (S), welcher von Leipzig über Corbecha eintrifft, 10 u. 45 M. Ab. (P).

Personenposten. Abgang von Halle nach Duerfurt 3 u. Nm. (Nachts. leben bis Weiche) u. 12 u. 45 M. Nachts. (Nachts. leben); Ankunft in Halle von dort 3 u. 15 M. Drg. u. 4 u. Nm.
 Nach Salzünde geht täglich der Postkutschwagen 6 u. Drg. und 2 u. 45 M. Nm. vom Posthore in Halle ab; die Ankunft in Halle von dort erfolgt 10 u. Nm. u. 6 u. 45 M. Ab.

Telegraphischer Coursbericht der Hallschen Zeitung.

16. November 1874.

Berliner Fonds-Börse.

Bergisch-Märkische 85 1/2. Eln-Mündener 129 1/2. Rheinische 137 1/2. Deffere. Staatsbahn 183 1/2. Lombard 82 1/2. Deffere. Creditactien 140 1/2. Americaner 98 1/2. Preuß. Consolidirte 105 1/2. — Tendenz: still.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) November 62. April/Mai 189 Mark.
 Roggen. November 53 1/2. Novbr./Decbr. 61 1/2. April/Mai 148 Mark 50 Pf.
 Gerste loco 53—75.
 Hafer. November 60 1/2.
 Spiritus loco 18 1/2. 28 Jpr. Novbr. 18 1/2. 22 Jpr. April/Mai 57 Mark 60 Pf.
 Rübdöl loco 18 1/2. Novbr./Decbr. 18 1/2. April/Mai 56 Mark 80 Pf.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 16. November 1874.

Bergisch-Märkische St. Act. 104. 85 1/2. Berlin-Anhalt. St. Act. 145 1/2. Breslau-Schweidn.-Freib. St. Act. 104. Eln-Mündener St. Act. 129 1/2. Mainz-Ludwigshafen St. Act. 132. Berlin-Stettiner St. Act. 144 1/2. Oberschlesische St. Act. A. C. 107. Rheinische St. Act. 137 1/2. Rumänische St. Act. 34. Lombard 83. Franzosen 183 1/2. Deffere. Credit-Act. 140 1/2. Braunschw. Credit-Act. 70. Berliner Bankverein 87 1/2. Amsterd. Bank 93 1/2. Darmst. Bank-Act. 155 1/2. Disconto-Command. Act. 177 1/2. Laurabüttel 135 1/2. Dortmunder Union-Act. 34 1/2. Louise Tiefbau 76. Hibernia & Schamrock 84 1/2. Centrum 82 1/2. Selsenkirchen 131 1/2. Commercer 95 1/2. — Tendenz: geschäftlos.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.